





Die Vergrößerung der Ertragskraft der Felder und der Rentabilität der bäuerlichen Wirtschaften überhaupt. Als Beispiel sei folgende Tatsache angeführt: Im Jahre 1925 ergab die Getreideernte in der Union der Sowjetrepubliken 4300 Millionen Pud, im Jahre 1926 4700 Millionen Pud, die Warenmenge der landwirtschaftlichen Produktion vermehrte sich von 900 Millionen Pud auf 1200 Millionen Pud.

Im großen und ganzen nähert sich unsere Landwirtschaft schon fast der Selbstversorgung. Nach der Produktionsmenge ergibt sie rund 93 Prozent vom Jahre 1914.

Gegenwärtig wenden die Sowjetmacht und die Bauernschaft erhöhte Aufmerksamkeit auf die Reorganisation der Landwirtschaft auf neuer technischer Grundlage unter ausgedehnter Anwendung der wissenschaftlichen Ergebnisse der Agronomie. In dieser Beziehung ist eine gewaltige Arbeit in Angriff genommen worden zur Schaffung von gegen Dürre gesicherten Wirtschaften im Nordkaukasus und im Wolgagebiet, ein ganzes System von Maßnahmen zur Wiederherstellung und Umgestaltung der Landwirtschaft im Zentralgebiete und im Gebiete der Schwarzen Erde ist in Durchführung begriffen, es wird an der Hebung der Kultur von Wurzelfrüchten und an der Verbesserung der Viehzucht im Westen und im Nordosten gearbeitet, die Umgestaltung der Landwirtschaft in Sibirien und in anderen Gebieten der Republik hat begonnen. Zur Durchführung der Maßnahmen für die Reorganisation der bäuerlichen Wirtschaft hat die Sowjetregierung einen dreijährigen „Fonds zum Kampfe gegen die Trockenheit“ geschaffen, und allein im Jahre 1926 wurden für die Bedürfnisse der Landwirtschaft im Zentralgebiete und im Gebiete der Schwarzen Erde 77 Millionen Rubel verwendet.

Im System der Maßnahmen zur Umgestaltung der Landwirtschaft nimmt die Einführung von Maschinen und Traktoren einen außerordentlich wichtigen Platz ein. Auf dem Gebiete der Maschinen- und Traktorenwesen in der Landwirtschaft hat die Sowjetrepublik verhältnismäßig große Erfolge erzielt. So wurden z. B. im Jahre 1924 an die Landwirtschaft Maschinen und Geräte im Betrage von 17,5 Millionen Rubel verkauft, während im Jahre 1925 solche für 65 Millionen Rubel, im Jahre 1926 aber für 80 Millionen Rubel. Was die Traktoren betrifft, so ist diese Maschine in Rufstand neu und erst von der Sowjetmacht eingeführt worden. Vor der Revolution gab es auf dem Territorium des ehemaligen Russischen Reiches rund 1500 Traktoren, wobei sich diese Traktoren ausschließlich in den Händen der Großgrundbesitzer befanden. Die Bauernschaft in ihrer Masse hatte vom Traktor keinen Begriff.

Nach der Revolution, vom Jahre 1923 an, führte die Sowjetmacht energische Arbeit auf dem Gebiete des Traktorenwesens. Gegenwärtig gibt es innerhalb der Sowjetunion schon 22500 Traktoren, wobei sich bis zu 92 Prozent in den Händen bäuerlicher Vereinigungen (Genossenschaften und Kollektive) befinden.

Die Landarmen und mittleren Bauernschaften unterstützt die Sowjetmacht außer durch eine Reihe verschiedener Vergünstigungen auch materiell durch Gewährung landwirtschaftlicher Kredite. Solche Unterstützungskredite werden der Bauernschaft hauptsächlich für produktive Zwecke gegeben: a) zur Beschaffung landwirtschaftlicher Maschinen und Traktoren; b) zum Ankauf von Arbeitsvieh; c) zur Beschaffung von Samen; d) zur Durchführung von Meliorationen; e) zur Organisation technischer Unternehmungen, Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte usw.

Im Verlaufe der letzten vier Jahre machte die Sowjetunion ungeachtet der Kürztheit ihres Budgets für die Landwirtschaft Kredite in der Höhe von 300 Millionen Rubel möglich.

Außer der Kreditgewährung aus den allgemeinen, für die Landwirtschaft bestimmten Mitteln wurde für die Kreditgewährung an die Dorfarmut ein eigener Fonds in der Höhe von 40 Millionen Rubel geschaffen.

Gewaltige Anstrengungen macht die Sowjetmacht auf dem Gebiete der Vergenossenschaftung und Kollektivierung der Landwirtschaft. Die gesamte Arbeit sucht die Sowjetmacht nach dem Prinzip der Selbständigkeit der breiten Massen der Bauernschaft durchzuführen.

Gegenwärtig zählt das ganze System der landwirtschaftlichen Genossenschaften rund 32000 Genossenschaften verschiedener Art und gegen 22 Kollektivwirtschaften (landwirtschaftliche Kommunen, Arzels und Bodenbearbeitungsgemeinschaften). Zusammen mit den Kollektivwirtschaften sind in dem System der landwirtschaftlichen Genossenschaften über sechs Millionen bäuerliche Wirtschaften oder 25 Prozent aller Wirtschaften der Sowjetunion vereinigt. Genosse Lenin hat den Bauern und Arbeitern die Genossenschaften als den Weg zum Sozialismus gewiesen. Die Sowjetmacht, das Vermächtnis ihres Führers erfüllend, erweist der Sache der Entwicklung und Verbesserung der landwirtschaftlichen Genossenschaften allseitige Hilfe (Gewährt Vergünstigungen, gibt Kredite usw.).

Unter der Bauernschaft der Sowjetunion macht sich seit der Revolution ein gewaltiger Drang zur Führung der Landwirtschaft nach agronomischen Grundsätzen bemerkbar. Die Bauernschaft zeigt große Nachfrage nach agronomischer, technischer und aller Art Unterstützung. Die führenden Landwirte vereinigen sich in landwirtschaftlichen Vereinen, bilden landwirtschaftliche Sowjets und andere öffentliche kulturelle Organisationen. Im Jahre 1926 zählte man allein auf dem Gebiete der RSFSR über 1500 landwirtschaftliche Vereine und 1700 landwirtschaftliche Gebietsowjets, in manchen Vereinen waren über 75 Prozent der führenden Bauernschaft und der Dorfg Jugend vereinigt.

Auf dieses Aktium gestützt wird die Sowjetmacht auch weiterhin mit Erfolg alle möglichen Maßnahmen, die auf die Entwicklung des agrarökonomischen Fortschrittes auf dem Lande abzielen, durchführen.

## Vor dem großen Semeprozeß in Landsberg!

Der „M. M.“ berichtet:

Berlin, 17. Oktober.

„Wie wir hören, hat das preussische Justizministerium die Landsberger Staatsanwaltschaft angewiesen, in dem Montag, dem 25. Oktober, vor dem Schwurgericht beginnenden Semeprozeß gegen Oberleutnant Schulz, Kaproth, Scheidner und Genossen gegenüber den zu erwartenden Anträgen der Verteidigung auf Ausschluß der Öffentlichkeit den Standpunkt der Regierung zur Geltung zu bringen, daß nämlich, die Verhandlung unbedingt in voller Öffentlichkeit vor sich gehen möge.“

Um Vertuschungsmanövern, von welcher Seite sie auch immer kommen mögen, wirksam zu begegnen, hat sich das Gericht auch an das Auswärtige Amt um ein Gutachten gewendet. Das Auswärtige Amt dürfte sich nach Lage der Dinge dahin äußern, daß außenpolitische Interessen der Öffentlichkeit der Verhandlungen in keinem der Fälle im Wege stehen.

Eine jüngst gefällte Reichsgerichtsentcheidung macht es einem der ausserlehenen Opfer, Helmuth Goedicke, möglich, als Nebenkläger zu erscheinen. Sein Verteidiger hat Zusammenziehung aller Verfahren beantragt.

Die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Kohrad, den Vorsitz hat Landgerichtsdirektor Weßling inne.

Das Schwurgericht wird vermutlich vielfach mit Mitglieder republikanischer und freundschaftlicher Organisationen besetzt sein.

so daß die Verteidigung daran denken muß, von ihrem Abrechnungsräte ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Fünf Mitglieder des preussischen Gemeindefreiwirtschafts und einige Vertreter des Justizministeriums werden der Verhandlung beiwohnen; ein hatter Pressebericht wird erwartet. Darum denkt man daran, die Verhandlung in einen der größeren Säle Landsbergs zu verlegen. Allerdings wird erstlich auch damit gerechnet, daß von seiten der Genossenschaftsgenossen der Angeklagten ein Versuch gemacht werden könnte, die zu betreiben.“

## Bordmüller befristet

Berlin, 18. Oktober (Eig. Draht). — Wie ein Montag-Morgens-Blick meldet, wird heute die Befristung des Generaldirektors Bordmüller der Reichsbahn erfolgen.

Lord Asquith zurückgetreten. — London, 14. Oktober. Lord Asquith ist heute von dem Posten des Führers der Liberalen Partei zurückgetreten.

## Nach Hoels — Heud im Hungerstreik Die Marterankast Groß-Strehly

Groß-Strehly, 18. Oktober.

Wie uns mitgeteilt wird, befindet sich der Genosse Heud seit Sonnabend, den 18. Oktober, früh, im Hungerstreik, um durch dieses äußerste Mittel die Öffentlichkeit auf seine Leiden aufmerksam zu machen. Heud wird, trotzdem ihm die politische Überzeugungsstärke durch Reichsgerichtsurteil zuerkannt wurde, nach Aussage des Entlassenen viel brutaler wie die kriminellen Gefangenen behandelt. Dies alles auf Anordnung des Direktors, der ein ehemaliger „Seelsofger“ ist. Der Kampf des Proletariats gegen das Treiben dieses Direktors muß verstärkt werden. Nehmt sofort in den Betrieben und Gewerkschaften Stellung hierzu und erhebt (scharf)sten Protest gegen die Justizhausdirektion.

## Sindenburg, Prinz Oskar, Gehler

(Eig. Draht.) Berlin, 18. Oktober.

Am Donnerstag fand die Beisetzung des verstorbenen Generalobersten v. Heeringen statt. Die Anwesenheitsliste, die dem Pressevertreter des Reichshausbüros zur Verfügung gestellt wurde, enthielt zuvörderst Reichspräsident Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Prinz Oskar von Preußen, als Vertreter des Kaisers, Reichswehrminister Dr. Gehler. Der Reichspräsident war in Zivil erschienen. In seinem Auto hielten die Reichspräsidentenstandorte. Er stand jedoch unmittelbar hinter Prinz Oskar v. Preußen, dem Vertreter des Kaisers.“

## Obstruktion mit Musik

Ausgeführt von der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstagen

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Wien: „Im Reichstagen sind die Sozialdemokraten bei der Obstruktion gegen die Wahl des Dr. Kintelen zum Landeshauptmann zur Verwendung von allerlei Musikinstrumenten übergegangen, worunter Klavier, Harmonika, Violine, Trommel, die tief brummen, Autohupen, Kindermarken, Lautsprecher und sogar Grammophone eine große Rolle spielen. Das Konzert wird schichtenweise ausgeführt, indem die ermüdete Mannschaft alle Viertelstunden abgelöst wird. Heute morgen wurden auf dem Grammophon Märche und Tänze gespielt, die von den Abgeordneten auf anderen Instrumenten begleitet wurden. Besonders beliebt ist auch ein von den Sozialdemokraten in unisono im Takt gesungenes Märchen, „Kintelen muß weg, Kintelen muß weg, auflösen!“

Wenn eine parlamentarische Opposition bei der Obstruktion zu derartigen Mitteln greift, so ist das ihr Recht und politisch absolut nicht „sinnlos“, wenn damit die Alarmierung und Mobilisierung der Massen außerhalb des Parlaments bezweckt wird. Bei der SPD. trifft dies allerdings nicht zu.

Das der SPD-Presse, die sich über die Obstruktion der Kommunisten im Preussischen Landtag in gemachter moralischer Entrüstung ergeht.

## 1200 chinesische Soldaten bei einer Explosion getötet

London, 18. Oktober.

Nach einer Meldung des Berichterstatters des „Sunday Express“ in Schanghai explodierten bei Kiang auf dem mit 1550 Soldaten der Armee Sunghuanfang besetzten chinesischen Dampfer Kuangh-Laufende von Granaten und große Mengen von Munition. 1200 Mann wurden durch die Explosion getötet; eine weitere große Zahl kam in den Flammen um oder wurde ein Opfer der Glut.

Neuer Aufstand in Kurdisten. — Genf, 17. Oktober. Der Pariser „Sera“ meldet aus Angora: Die Einberufung von vier Jahresklassen ist wegen jüngerer Unruhen erfolgt. Kurdisten steht wieder einmal im Aufstand gegen Angora. Kemal Pascha hat die ihm treugebliebenen Truppen im Bezirk Angora zusammengezogen.

## Rosa Bergers Wandlung

Der Roman einer Entwicklung / Von Otto Müller Bläse

Copyright by Kallmayer-Verlag, Kallmayer.

Der Spaß wurde indessen noch wirksamer, als Emil Berger sich rekonstruierend zu Frau Seidel begab und erklärte: „Na, Frau Seidel, wollen wir nicht auch mal miteinander posieren?“ Das wiederum brachte Richard Hofmann auf den Plan und er rief: „Aha, da gibts wohl Bierdeweisel, gut, ich nehme mit aber gleich die Rosa... Fritz, Du hast doch nichts dagegen, kannst mitnehmen, meine Alte nehmen.“ Diese lachend aufgenommene Bemerkung löste natürlich weitere Zweideutigkeiten und Anspielungen aus.

Allmählich geriet auch der Oberhäupter in diese „Zeitstimmung“. Ihm schmeckte der Hochzeitsbraten offenbar ausgerechnet, und als die Hochzeitsfeier nun erweist ein „besonders schönes Stück Fleisch“ mit den Worten: „Herr Oberhäupter, Sie werden mir doch keinen Koch geben“, da erwachte seine Freudehaftigkeit zu der bedeutend jüngeren Frau. „Ja“, sagte er, „wenn hier alle wehsteln, da mach auch ich was anderes haben... Marie, gib mich frei... geh, fuch' Dir auch was anderes, lonaia laß die Frau Medel auf Deinen Stuhl.“ Die Frau Oberhäupter war zunächst verlegen, weil sie nicht wollte, zu dem sich heilten, aber da fand Karl Seidel den Ausweg. „Der Großvater ist ja in der Küche, der mach heron jetzt.“ Frau Seidel hielt es nun für nötig zu erklären, warum der alte Mann dranhängen esse. „Der wollte nicht an den großen Tisch, er verhedert sich manchmal, und da kommt er sich, wie die alten Leute so sind.“ „Was, was Vater, da sollt eine junge Frau kriegen?“ rief sie dem Alten zu. „Nein, nein, Großvater“, fiel ihr Hofmann ins Wort. „Aber, Herr, Sie sind doch nicht so alt, da kann nichts werden. Sie müssen beide eine Hochzeitsnacht mitmachen. Nur keine Angst, Großvater, es wird schon noch mal gehen.“ Alle lachten. Der Großvater kam zur Tür gehumpelt, hielt sich mit einer Hand am Tischrand an und sagte mit einem matten Lachen: „Ihr könnt Euch aber drauf verlassen, zu meiner Zeit war ich kein schlechter Bod... aber heute ist es, da ist nichts mehr los, was laßt mich mit der Zeit.“ Tropfen weinte sich der Großvater zur Frau Oberhäupter: der Ordnung halber. Es wurde auf ihn ein Glas getrunken und die Stimmung hob sich, doch der Haß des Alkohols, der ungesunden keine Wirkung tat.

Die Männer haben das zum Nachhinein gereichte Gebäck hergeholt und begannen zu kauen. Sie ergriffen jede Gelegenheit, einander weiter zum Tisch zu nähern und zu dies-

bezüglich höheren Leistungen anzufeuern. Sie trösteten die Köche und Weihen auf, ließen ihre Beine hängen, saßen ausgestreckt und nachlässig da, während ihre Augenlider herabhängten und sie lauter redeten, als nötig war. Die Gespräche wurden gemächlicher, man ließ sich mehr und mehr gehen, nahm immer weniger Rücksicht auf die Frauen und fand, das es jetzt „recht gemächlich“ sei. Es tauchten hahnbesäene Gesichtern auf, die irgendein hart an die Grenzen der Glaubwürdigkeit streifte, des erotischen Erlebnis zum Gegenstand hatten und meist mit einer satigen Pointe endeten.

Fritz und Rosa waren sich darüber einig, daß es eine zweifelhafte Art sei, sich so zu amüsieren. Fritz sagte leise: „Es ist da vorläufig nichts zu ändern, entweder darf man diese Art feste überhaupt nicht arrangieren, oder man muß die Menschen sich auf ihre eigentümliche Art amüsieren lassen. Im großen und ganzen bleiben Familienstücke konzentrierter Stimmung; uns jüngere Menschen befriedigen sie nicht im geringsten mehr.“

Ritterweide holte Richard Hofmann seine Ziehharmonika hervor, die er solchen Glaubens mitgebracht, auf diese Weise grobhartig für musikalische Unterhaltung sorgen zu können. Doch da begegnete er unversehrt geleiteter Meinung, denn der Oberhäupter erlaubte sich die Bemerkung, in seiner Heimat heiße das Instrument „böhmisches Klavier“. Aus der Art, wie das gesagt wurde, und seine Schmeichelei mit einem spitzigen Lachen antwortete, ganz weislos Heringschälung hervor. Als der Oberhäupter gar breitwürzig erzählte, sein Max, der Student, sei ein hervorragender Klavierspieler, was zu werden ihm allerdings viel Geld gekostet habe, da blieb kein Zweifel mehr übrig, daß in den Augen des Oberhäupters und seines Anhangs Ziehharmonikamusi nicht als Standesgemäß betrachtet werde. „Na gut“, sagte schließlich der Oberhäupter, als er sah, daß eine geteilte Meinung herrsche, „dann müssen wir eben mal so tun, als wären wir auf einer Bauernhochzeit.“

Damit aber war er noch deutlicher und von Richard Hofmann eudgallig verstanden worden. Da seine Denkfähigkeit heute ebenfalls durch Alkoholgenuss geschwächt war, schnappte er auf diese letzte Bemerkung ein und zeigte sich beleidigt. „Böhmisches Klavier“, sagte er, was soll das heißen, ich weiß schon, wie Sie das meinen, was aus Böhmern kommt, ist nicht weit her, aber ich bin Sozialdemokrat, für mich sind die Böhmischen auch Menschen. Verstehen Sie... Herr... Oberhäupter... Was heißt überhaupt Oberhäupter heuteutage? Wer ist das und den höheren Beamten in den Tisch kriecht... Das will ich Ihnen mal gesagt haben... Herr... Oberhäupter... und so weiter... Wir machen Sie nichts vor... und so weiter... Damit bestand man sich

auf dem Gebiete der Politik und die gesellschaftliche Luft zwischen dem „königlichen“ Oberschaffner und dem „gewöhnlichen“ Arbeiter Hofmann sich bereits auf. Es kam zum Streit. Die nach Alkoholgenuss natürlich auftauchende Verschwonnenheit des Denkens und die daraus folgende Ungenauigkeit im Ausdruck sowie das typische laute Reden der alkoholisierten Menschen bewirkte eine sich immer mehr steigende Zuspitzung der Debatte, so daß es bald schien, als solle die ganze Veranstaltung in eine heftige Prügelei ausarten.

Da entschloß sich Fritz, der diesem Treiben lange fatalistisch zugehört hatte, weil er mit angeheiterten Menschen nicht gern disutierte, einzugreifen. Er ging zu Hofmann, nahm ihn beiseite und redete ihm gut zu, sein Wort mehr zu sagen und einfach mit dem Spiel zu beginnen. Obwohl Hofmann sich anfangs weigerte, seine Ziehharmonika auch nur anzurühren, ließ er sich am Ende doch von Fritz bestimmen. Seine Autorität, die er bei Hofmann sonst genos, setzte sich letzten Endes auch bei dem Angeheiterten durch. Er packte die Ziehharmonika vollends aus und verstand sich bald so gut mit ihr, daß kein Wort mehr zu verstehen war und die anderen Streitenden wohl oder übel zuhören mußten.

Damit begann die Beruhigung der Gemüter, und als dann ein sentimentales Volkslied auf das andere folgte, schmolzen alle eben noch als feindlich empfundenen Gegensätze zu einer einzigen ruhigen Stimmung zusammen. In das Lied: „Schön ist die Jugendzeit“ wurde eingesungen und der Refrain: „Sie kommt nicht mehr, nicht mehr, kommt auch nicht wieder her“ mit einem so gefühlvollen Schmalz gesungen, daß die Frauen zu weinen und die Männer ernst zu werden begannen. Den Höhepunkt dieses gemeinsamen Singens bildete das Lied:

„Ich habe geglaubt, so innig geglaubt,  
Doch die Welt hat mir das Beste geraubt;  
Nun frag' ich das Schicksal: Warum? Warum?  
Es gibt keine Antwort, das Schicksal bleibt stumm.“

„Ich habe geliebt, so innig geliebt,  
Doch die Welt hat mich zu Liebe betrübt;  
Nun frag' ich das Schicksal: Warum? Warum?  
Es gibt keine Antwort, das Schicksal bleibt stumm.“

„Ich habe gehofft, so innig gehofft,  
Doch die Welt hat mich betrogen so oft;  
Nun frag' ich das Schicksal: Warum? Warum?  
Es gibt keine Antwort, das Schicksal bleibt stumm.“

(Fortsetzung folgt.)



Reichsversammlung der „Naturfreunde“

Der Touristenverein „Die Naturfreunde“, Reichsgruppe Deutsch-land, hielt am 2. und 3. Oktober in Würzburg seine erste Reichs-versammlung ab, um nach der organisatorischen Regelung der Reichs-gruppe Richtlinien für die weitere praktische Tätigkeit zu geben. In diesem Sinne wurde in den zwei Verhandlungstagen die Arbeit ge-leistet.

Den Geschäftsbericht erstattete Genosse Steinberger. Aus ihm geht hervor, daß auch die Naturfreundebewegung außerordentlich schwer unter der Wirtschaftskrise zu leiden hat. Das Jahr 1925 brachten einen Mitgliederverlust von 25 Prozent. Genosse George-Nürnberg gab einen Überblick über das Lichtbildwesen, in dem nur in einzelnen Gauen gut gearbeitet wird. Aus dem Kassenericht des Genossen Lott-Nürnberg ist ersichtlich, daß rund 8700 Mark Ver-mögens vorhanden sind. Die Abrechnung und Berichterstattung der Gause läßt oft zu wünschen übrig.

Am Sonntag früh behandelte Genosse Bürger-Nürnberg die Jugendfrage. Die Diskussion ergab eine Fülle von Anregungen. Die vorgelegten Richtlinien fanden einstimmige Annahme.

Ueber die Naturfreundehäuser und Ferienheime sprach Genosse George-Nürnberg, der sich mit aller Energie gegen die Ziellosigkeit in der Arbeit und für einen einheitlichen Bedarfsplan im Reich einsetzte. Er befragte auch den Bau von Ferienheimen, damit auch jenen, denen das Wandern nicht mehr möglich ist, gute Erholungs-möglichkeiten geboten werden. Jedem Eigentumsfanatismus in der Hättenfrage trat der Referent entgegen zugunsten des Gemeinschafts-gedankens.

Bei den Wahlen ergab sich die einstimmige Wiederwahl der Reichsleitung und der Vertreter in der Zentralkommission. Als Tagungsort für die nächste Reichsversammlung wurde im Zusammen-hang mit der Hauptversammlung 1928 Zürich festgelegt.

Thüringen-Tournee des S.C. Eichenlaub 1910 Breslau

Die Ligamannschaft des S.C. Eichenlaub 1910 Breslau machte sich auf die Reise nach Thüringen, um die Arbeitersportinteressen in der Schwertarbeit zu fördern. Durch die rührige Tätigkeit des Genossen Walter, „Lurich“-Gotha, konnte die Tournee unternommen werden. Nach einigen Suchen fand sich ein Genosse von „Lurich“-Gotha ein und in kurzer Zeit waren die Breslauer in den ihnen angewiesenen Quar-tieren verstreut. Am anderen Morgen fanden wir uns im Vereins-lokal von „Lurich“ ein. Ein Breslauer Kollege, welcher schon lange Jahre in Gotha ist, führte uns noch auf einen selbstangelegten Fußball-platz. Derselbe gehört dem Arbeiterverein R. f. B. Gotha. In Breslau findet man seinesgleichen nicht einmal bei den meisten bürgerlichen Vereinen. In dieser Hinsicht sind uns die Gothaer Arbeiterportler weit voraus. Darauf ging es in den Park-Pavillon, wo die Kämpfe stattfanden. Dem Städtekampf gingen verschiedene sportliche Vor-führungen wie Gewichtheben, Gesamtsportbild, Reliefsbilder und Ju-stiz-Vorführungen voraus. Die Leistungen der Gothaer Genossen sind wirklich beachtenswert, mancher Großstadtkrieger kann sich hier ein Beispiel nehmen. Das zahlreich erschienene Publikum quittierte mit reichlichem Beifall. Bemerkenswert ist noch, daß die anwesenden Gäste sportlich erogen waren, geredet wurde fast gar nicht. Die beiden Ju-Justizler Lüdtke und Wreden, „Lurich“ 02“ Berlin, sind Meister in ihrem Fach und ernteten ungeheuren Beifall. Der Städte-kampf endete zugunsten der Breslauer. Die Mannschaft von „Lurich“-Gotha ist ein beachtenswerter Gegner, fürperlich den Breslauer über-legen. Es fehlte nur an Technik. Die Genossen von Jmenau und „Thuringia“-Erfurt wollten dem Kampf bei. Am anderen Tag ging es unter Führung eines Jmenauer Sportgenossen zur Bahn, weiter nach dem herrlich gelegenen Badefstädtchen Jmenau. Dort angekommen ging es unter Vorantritt einer Musikkapelle durch die Stadt nach dem Vereinslokal. Im Turnhallenrestaurant fand der Kampf statt. Atre-haten, turnerische Vorführungen sowie die beiden Berliner Ju-Justiz-kämpfer ernteten bei dem zahlreich erschienen Publikum reichen Beifall. Jmenau hatte sich den Kampf gegen Gotha gemerkt und eine fast überbürtige Mannschaft gestellt. Auch dieser Kampf endete zugunsten von „Eichenlaub“ Breslau. — Am anderen Tage brachten uns die Jmenauer Genossen zur Bahn, wo es nach Erfurt-Gispers-leben ging. Hier begannen 8 Uhr abends die Kämpfe vor einem voll besetzten Haus. 400 Personen, für Gispersleben eine Rekordzahl. In der Pause traten zwei Erfurter Ju-Justiz-Kämpfer auf. Die Leistungen waren gut, reichten aber an die Berliner nicht heran. Zum Ringen hatte sich Gispersleben vier Kollegen von Erfurt geholt; doch auch der letzte Kampf endete mit einem Sieg von Eichenlaub. Die Gäste und Ju-Justizler waren hier parteilich und unspornlich errogen. Lurich-Gotha sowie Thuringia-Gispersleben sei hiermit für die schöne Bannerführung sowie das Diplom gedankt. Den unparteilichen Schiedsrichtern, Sport-genossen Dietrich-Erfurt und Mättern-Gotha sei ebenfalls gedankt für die gute Mitarbeit. Bald mußten wir die thüringischen Genossen verlassen und mit „Frei Heil“-Rufen fuhren wir Breslau zu, mit dem Bewußtsein, dem Arbeitersport Ansehen verschafft zu haben. Den Vereinen „Lurich“-Gotha, R. S. Abt. Jmenau und „Thuringia“-Gispersleben und allen, welche mitgewirkt haben, nochmals ein drei-faches „Frei Heil“!

Nachgehend die Resultate:  
Lurich-Gotha gegen Eichenlaub-Breslau 23:5 für Eichenlaub.  
R. S. Abt. Jmenau gegen Eichenlaub-Breslau 18:10 f. Eichenlaub.  
Thuringia-Gispersleben gegen Eichenlaub-Breslau 21:7 f. Eichenlab.  
W. Bittner.

Ausschreibung

Am Sonntag, den 31. Oktober, vormittags, statt-findenden Geländelaufen der Freien Turnerschaft, Breslau.

Die Läufe sind offen für alle Mitglieder der dem Arbeitersport-lattell angeschlossenen Arbeitersportvereine. Der Hauptteil der Strecken befindet sich auf dem Oswiger Spielplatzgelände (gegenüber den Friedhöfen); der 5000-Meter-Lauf führt durch Kolnthal. Auskleide-gelegenheit befindet sich in der Parade neben dem „Restaurant zur Großheubrüde“. Die Läufer haben Messsachen, Uhren usw. an passige Mitglieder ihrer Vereine resp. Abteilungen in Verwahrung zu geben. Medaillen mit Altersangaben sind bis zum 27. Oktober durch die Abteilungen oder Vereinsportleiter bei Bundesgenossen E. Truppel, Breslau I, Reuthestraße 6, einzureichen. Für Medaillen, die nach dem 27. Oktober eingebracht, wird ein Startgeld von 20 Pfg. pro Läufer erhoben. Von Benutzung von Rennschuhen mit Dornen wird abgeraten. Teilnehmer mit Stoppuhren stellen: Poseidon, Fellenfest und sämtliche Abteilungen — auch Frauenabteilungen — der Freien Turnerschaft.

Folgende Läufe und Stafetten werden ausgetragen:  
Jugend:  
1500-Meter-Lauf, 3000-Meter-Lauf, dreimal 500-Meter-Stafette:  
a) 14-16 Jahre, b) 16-18 Jahre.

Männer, 18-31 Jahre:  
3000-Meter-Mallläufe, 5000-Meter-Vorgabelaufen, dreimal 1000-Meter-Stafette. — Im 5000-Meter-Lauf erhalten sämtliche Läufer, die bisher bei Langstreckenläufen keinen ersten bis fünften Platz belegen konnten, 300 Meter Vorkabe.

Altersportler, über 31 Jahre:  
1500-Meter-Mallläufe.

Sportlerinnen:  
14-17 Jahre: 500-Meter-Lauf; über 17 Jahre: 1000-Meter-Lauf. Die Sportleiter haben, speziell bei der Jugend und den Sport-lerinnen, vor trainierte Läufer und Läuferinnen zu melden. Um 8:30 Uhr vormittags Startnummernausgabe, 9:30 Uhr Beginn der Läufe. Den gesamten Ordnungsdienst stellt die 5. Abteilung.

Zeiteinteilung der Läufe:  
9:30: 1500-Meter-Lauf, Jugend 14-16 Jahre, 9:40 Uhr: 1500-Meter-Lauf, Jugend 16-18 Jahre, 9:50: 1500-Meter-Lauf der Altersportler, 10: 3000-Meter-Lauf der Jugend, 10:15: 3000-Meter-

Arbeitersport vom Sonntag

Fußball.

F.S.B. — Herta-Beleg 5:2

F.S.B. für nach Brieg und konnte von Herta (Brieg) mit einem 5:2-Sieg nach Hause fahren. Ueber den Spielverlauf: Herta hat Anstoß, doch bringt ein flottes Spiel beiden Mannschaften nichts ein. Dem Linksaußen von F.S.B. gelingt es, in der 4. Minute, den Ball am ausgleitenden Torhüter vorbei in die Maschen zu schießen. Herta's Sturm dreht auf und nach 9 Minuten Spiel kann auch F.S.B. Torhüter einen durch nachhaltbaren Schuß des Mittelfelders ge-schlossenen Ball aus dem Netz holen. Nun geht der Kampf gleich-mäßig hin und her. F.S.B. verliert mehrere Sachen. Halblinks 5 Meter vor dem Tor setzt zum Schuß an, alles ruft Tor, doch ein Fehltritt läßt den Ball neben das Tor gehen. Der Spieler ist ver-letzt und F.S.B. spielt mit zehn Mann weiter, bis drei Minuten vor Halbzeit das zweite Tor für F.S.B. fällt. Nach der Halbzeit drückt Herta mächtig, doch kann die Hintermannschaft Herta nicht verhin-tern, daß zehn Minuten später das dritte Tor fällt. Fünf Minuten später ist Herta erfolgreich und schießt das zweite Tor. F.S.B. wird nun zeitweise eingeschüchert, doch die schnelle linke Seite versucht sich immer wieder durchzuspielen. Ein Schieter für F.S.B. wird ver-wandelt. Das Spiel ist hart geworden. Herta will aufholen, doch Läufer und Verteidiger sind auf der Hut und zerstören alle noch so schön eingeleiteten Angriffe. Kurz vor Schluß gelingt es F.S.B., das fünfte Tor zu schießen, und so trennen sich die Gegner nach hartem Spiel mit 5:2.

Die Spielweise von Herta ist gut, das Resultat mit 5:2 ist nicht dem Spielverlauf nach als Maßstab zu nehmen. F.S.B. waren die Glücklicheren. Es ist deshalb von Interesse, wie sich Brieg am Sonntag gegen Süd bewähren wird.

Einigkeit I — Hundsfeld I 9:1 (5:1). Obige Vereine fanden sich gestern zum fälligen Serienspiele gegenüber. Nach Anstoß entwidelt sich sofort ein lebhaftes Spiel. In der 14. Minute gelingt es Hundsfeld, in Führung zu gehen. Einzeit wird nun überlegen und kann zehn Minuten später ausgleichen und bis Halbzeit noch viermal ein-führen. Nach der Pause trat die technische Überlegenheit von Einig-keit noch mehr hervor und noch vier Tore sind der Erfolg ihrer Mühe. Der Schiedsrichter war dem Spiel ein gerechter Leiter.

Resultate vom Sonntag.

R. f. L. — R. f. A. I 0:0 abgebrochen.  
Einigkeit I — Hundsfeld I 9:1.  
F.S.B. II — Stern II 5:0.  
F.S.B. I, Jgd. — R. f. L. Reis. I, Jgd. kampflös für F.S.B.  
R. f. L. II — D. I 1:0.

Breslauer Handball.

Bei den gestrigen Spielen gab es wieder einige neue Ueber-tragungen, die zeigten, daß die Mannschaften, die an der Spitze standen, sich ihrer Stellung nicht lange erwehren konnten. Wie die Spiele aus-fielen? Bei dem Spiel Nachbarn — Neulitz zeigten die Nachbarn eine Ueberlegenheit im Torhüter, die man von ihnen nicht erwartet hat. G. W. C. hat in ihrem Sport gegen 4. Abt. einen Gegner gefunden, der sie zwang, bis Halbzeit ihr ganzes Können aufzubieten. Zum Schluß knappte die 4. Abt. zusammen und in gleichmäßigen Abständen fielen dann die Tore. — Achilles mit zehn Mann antretend machte der 5. Abt. das Leben recht schwer, und als der Schlupfiff erstorte, taumelte der Ueber den einen knappen Sieg feiern. — Gandaun konnte in einem starken Spiel gegen die 1. Abt. die Punkte für sich buchen. 2. Abt. und 7. Abt. teilten sich friedlich in die Punkte. — Das Spiel Poseidon — 6. Abt. brachte den Turnern einen knappen Sieg. Wie das Spiel sich entwickelte? Poseidon wirkt an. Der Anwurf wird sofort von der 6. Abt. abgefangen und schon liegt der erste Ball. Poseidon gleicht aus. Zwei schnelle Durchwürfe der Turner stellen das Resultat auf 3:1, von dem der Torhüter eins verhindern konnte. So bleibt das Resultat bis Halbzeit. Nach Wiederbeginn ändert sich das Blatt. Poseidon zieht alle Register seines Könnens auf und im Augenblick sind die Turner eingeschlossen und jetzt praktisch Schuß auf Schuß auf Tor. Was der Torhüter nicht hält, geht drüber oder der Wollen locker. Poseidon macht sich jetzt frei und schon ist der Ausgleich da. 6. Abt. kommt noch einmal durch und kann das nachbringende Tor schießen, gegen das allerdings Protest eingelegt wird. — Bei der Jugend entschieden sich die Spiele Lurich ab und alle favorisierten Mannschaften holten sich die Punkte. — In der B-Klasse konnten die „1897“er die Turner ganz isolieren und bewiesen damit, daß die

Athleten sich auch auf diesem Gebiete herausmachen. — 1. Abt. verlor äußerst knapp gegen Fellenfest. — 6. Abt. konnte den Schwimmern vier Punkte abjagen.

Resultate.

A-Klasse:  
Nachbarn I — Neulitz I 10:0 (4:0)  
6. Abteilung I — Achilles I 4:3 (3:1) Protest.  
5. Abteilung I — Achilles I 2:0 (0:0)  
2. Abteilung I — 7. Abteilung I 0:0 (0:0)  
G. W. C. I — 4. Abteilung I 9:2 (2:1)  
Gandaun I — 1. Abteilung I 2:0 (1:0)  
B-Klasse:  
Fellenfest I — 1. Abteilung II 1:0 (1:0)  
7. Abteilung II — 2. Abteilung II 1:0 (1:0)  
1897 I — 5. Abteilung II 2:0 (1:0)  
Poseidon II — 6. Abteilung II 0:0 (0:0)

Jugend:  
1. Abteilung I — Gandaun I kampflös für die 1. Abteilung  
7. Abteilung I — 2. Abteilung I 2:1 (1:1)  
6. Abteilung I — Poseidon I 2:0 (0:0)  
4. Abteilung I — G. W. C. I 3:0 (1:0)  
5. Abteilung I — 7. Abteilung II 1:0 (1:0)

Wittwoch, 20. Oktober, Spielausschüttung bei H. a. l. e. Bentzen-straße. Protokollhandlung 1. Abteilung — 6. Abteilung. Schiedsrichter des Spiels sowie Zeugen haben Punkt 8 Uhr zu erscheinen. Der Spielausschuh.

Stand der Breslauer Handballserie.

(Ohne Berücksichtigung der gestrigen Ergebnisse.)  
Nachdem vier Spielformen vorbei waren, lohnt es sich, einen kurzen Überblick über die Serie zu geben. In der A-Klasse steht Poseidon an der Spitze, dicht gefolgt von Nachbarn und der auf-strebenden 5. Abteilung. Gandaun scheint noch nicht richtig im Schwung zu sein, ebenso die 6. Abteilung. Achilles und 4. Abteilung bilden das Ende. In der B-Klasse steht Fellenfest sicher an der Spitze. Bei der Jugend hat die 1. Abteilung sicher die Führung.

Table with 5 columns: Spiele, gew., verl., unentl., Punkte, Tore. Rows include Nachbarn, 5. Abteilung, 6. Abteilung, 7. Abteilung, Gandaun, 2. Abteilung, G. W. C., Neulitz, Achilles, 4. Abteilung.

Table with 5 columns: Spiele, gew., verl., unentl., Punkte, Tore. Rows include Fellenfest, 1. Abteilung, 5. Abteilung, 7. Abteilung, 1897, G. W. C., Neulitz, 2. Abteilung, Poseidon, 6. Abteilung.

Table with 5 columns: Spiele, gew., verl., unentl., Punkte, Tore. Rows include 1. Abteilung, 6. Abteilung, Gandaun, 7. Abtlg. I, 2. Abtlg. I, Nachbarn, Poseidon, G. W. C., 7. Abtlg. II, 4. Abtlg. I, 5. Abtlg. I.

Meter-Lauf der Männer. 10:30: Dreimal 500-Meter-Stafette der Jugend. 10:40: 500-Meter-Lauf der Sportlerinnen, von 14-17 Jahren. 10:50: 1000-Meter-Lauf der Sportlerinnen über 17 Jahre. 11:00: Dreimal 1000-Meter-Stafette der Männer. 11:15: 5000-Meter-Vorgabelaufen für Männer.

Sind zu einem Lauf weniger als fünf Teilnehmer, bei Stafetten weniger als 3 Mannschaften gemeldet, so fällt derselbe aus. Bekannt-gabe aber ausfallender Läufe erfolgt rechtzeitig durch die Presse.

Arbeiter-Sportler von Breslau!

Montag, den 25. Oktober, abends 7:30 Uhr, findet im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses eine Versammlung der Bundesmitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes statt.

Tagesordnung:

- 1. Bericht vom Bundestag. Ref. Bg. Döblig.
- 2. Bericht von der Kreisvertreterkonferenz. Ref. Bg. Heinzelmann.
- 3. Freie Aussprache.
- 4. Die Organisation der sportärztlichen Untersuchungen. Ref. Bg. Seewald.
- 5. Verschiedenes.

Der reichhaltigen und wichtigen Tagesordnung wegen werden alle Bundesmitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes aus der Stadt und Umgegend von Breslau um voll-zähliges und pünktliches Erscheinen ersucht. Bundesmitglieds-buch dient als Ausweis.

Turner, Wassersportler und Fußballbegeisterte stellen je drei Mitglieder zur Turkontrolle. Diese müssen bereits um 7 Uhr anwesend sein. Der Kreisvertreter.

20 Jahre Erste Frauenabteilung Freie Turnerschaft Breslau. Gestern beging die erste Frauenabteilung im großen Saale des Gewerkschaftshauses die 20-Jahrefeier ihres Bestehens vor überfülltem Hause. Die turnerischen und gymnastischen Übungen der Frauen und Mädchen fanden begeisterten Beifall.

Kreis-Turnersparte. Dienstag, den 19. Oktober, abends 7:30 Uhr, findet Weihenburger Straße 14 eine Sitzung statt. Zur Beratung steht: Spartenberichte, Musterklassen der Kreis-schule, Kreissfest, Wintersport, Spartenorganisationsfragen, Verschiedenes. Um pünktliches Erscheinen ersucht. Der Obmann.

Rohrau. Fußball. Sportklub I gegen Falk: 1:0:7. Sportklub mit Erfolg. Fußball. Turnverein Freil. Heil-Rohrau I ge-wann gegen Greulich-Greinsdorf I mit 56:60 Angaben, ebenso die zweite Mannschaft gegen die dortige zweite mit 63:91. Am Vornittag

waren schon einige Turngenossen vorausgefahren, um mit dem neu-gegründeten Verein eine der Neuzeit entsprechende Turnhalle durch-zuziehen. Leider war nicht der geeignete Raum vorhanden. Hand-ball: Turnverein Rohrau II gewann in Grünberg gegen die Freie Turnerschaft Grünberg I 2:0.

Abschluß der Reichstafel-Saison in Mostau.

Am Schließungstag des Sommerportplatzes fanden Wettkämpfe statt, die folgende Ergebnisse brachten: 100 Meter: Medwedew vom „Kraayn Kteml“ in 11,9 Sek., Diskuswerfen: Medwedew 32,70 Meter, Hochsprung Luiflo vom „Kraayn Kteml“ 1,71 Meter. Bei den Frauen siegte im 60-Meter-Lauf Filipowa vom Klub „Kraaynaja Plochtichat“ in 8,2 Sek., im Hochsprung Barjowa vom Klub „Jirul“ mit 1,35 Meter, im Ballwerfen Wermolajewa vom Klub der Staatsbank mit 34,15 Meter.

Arbeiterportler! Sonnabend abend Empfang der Berliner Wettkämpfer am Hauptbahnhof!

Gewerkschaftshaus-Lichtspiele



Falsche Scham

Beiprogramm: Zeitspokenhumor, Ma-Bodenbau. — In Musik Donnerstag, den 21. Oktober, und Freitag, den 22. Oktober, um 4, 6, 15 und 8:30 Uhr. Erwerbstele: nur um 4 Uhr: je 25 Pfg. sonst Einheitsplatz 50 Pfg. Das Arbeiter-Sportartell, C. S.



# Breslau

## Der Arbeitsnachweis im September

Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich im Vergleich zum Vormonat nicht geändert. Die Gesamtzahl der Arbeitslosigkeiten ist nur von 44 968 auf 44 018 zurückgegangen, davon männlich 27 778 (28 520), weiblich 16 240 (16 448).

Auf 100 offene Stellen (einschl. Zuschüssen) kamen 708 (710) Arbeitslosigkeiten. Im Monatsdurchschnitt waren noch 34 046 (34 560) Arbeitslosigkeiten, davon männlich 22 603 (22 295), weiblich 11 443 (12 265), sowie 307 (370) offene Stellen, davon männlich 62 (54), weiblich 245 (316) dem Arbeitsnachweis zugänglich. Bei den männlichen Berufsgruppen wurden 96 v. H. von 3110, bei den weiblichen Berufsgruppen 84 v. H. von 2505 offenen Stellen besetzt. In den einzelnen Berufsgruppen waren Angebot und Nachfrage wie folgt:

Landwirtschaft u. 478 Arbeitslosigkeiten, 145 offene Stellen; Bergbau u. 27 (0); Stein- und Erdindustrie 111 (12); Chemische Industrie 310 (47); Spinnstoffgewerbe 299 (22); Papierindustrie 226 (99); Lederindustrie 804 (36); Holzindustrie 1798 (135); Nahrungs- und Genussmittelgewerbe 1812 (139); Bekleidungsindustrie 7180 (550); Gesundheits- und Körperpflege 802 (342); Baugewerbe (ohne Hilfsarbeiter) 1445 (286); Berufsbildungsgewerbe 347 (104); Kunstgewerbliche Berufe 19 (1); Theater, Musik, Schaustellungen 382 (84); Gold- und Silberraffinerie 2387 (1484); Verkehrsgewerbe 4226 (191); Häusliche Dienste 3160 (1154); Lohnarbeit wechselnder Art einschließl. Bauhilfsarbeiter 8553 (894); Kaufmann. Angestellte 7595 (397); Bäckerangestellte 922 (25); Techniker aller Art 751 (36); Freie Berufe 57 (11).

Von 635 Kriegsbeschädigten konnten nur 58 vermittelt werden. Bei dem Arbeitsamt für die Metallindustrie wurden im September 8606 (10 078) bei dem Arbeitsnachweis Breslau-Land 3962 (4536) Arbeitslosigkeiten gezählt. Die Zahlen der beiden letztgenannten Arbeitsnachweise sind in obigem Bericht nicht enthalten.

## Kommunistische Anfragen in der Stadtverordnetenversammlung

Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion hat folgende Anfragen in der letzten Sitzung am Donnerstag eingebracht:

1. In der Stadtverordnetenversammlung vom 1. Juli 1926 wurde der Antrag vom 2. Juni 1926 auf Schließung der Metallschmelze der Firma G. M. Pinoff, Ofener Straße 29, nach dem Vorschlag des Ausschusses dringlich behandelt. Die Stadtverordnetenversammlung hat nach Anerkennung der Dringlichkeit beschlossen:

Den Magistrat zu ersuchen, zur Abwendung von Gefahr für Leben und Gesundheit der Anwohner dieses Straßenviertels sofort die nötigen Schritte zu unternehmen.

Die Unterzeichneten fragen den Magistrat an, ob er bereit ist, Auskunft zu geben, welches Ergebnis seine bisherigen Bemühungen um Besserung des Zustandes gezeigt haben.

II. In letzter Zeit häufen sich die Klagen der Antragsteller beim Wohlfahrtsamt über rigoroses Vorgehen der ehrenamtlich tätigen Bezirksvorsteher, Armenpfleger und Ermittler des Wohlfahrtsamtes.

Die Unterzeichneten ersuchen den Magistrat um Auskunft, ob er gewillt ist, Anweisung zu geben, die Antragsteller beim Wohlfahrtsamt entsprechend ihrer wirtschaftlichen Notlage zu behandeln.

2. ob er gewillt ist, Personen in der Wohlfahrtspflege gegen die begründete Beschwerde vorgebracht werden, von ihrem Ehrenamt zu entbinden, da ihnen anscheinend jedes soziale Empfinden als Wohlfahrtspfleger fehlt.

Was ist wenigstens „bemüht“. In einer Notiz in Nr. 235 unserer Zeitung, das lange Warten an den Stempelstellen betreffend, schreibt das Presseamt: „Die betr. Abteilung untersucht nicht der Erwerbslosenfürsorge, sondern dem Stadt. Wohlfahrtsamt. Sie leidet zurzeit an Kassaarmut. Dabei kommt es vor, daß einzelne Erwerbslose länger warten müssen als sonst. Im übrigen ist das Wohlfahrtsamt bemüht, so schnell wie möglich andere, ausreichende Räume zu erhalten.“ — Bedenke unsere Behauptungen nur einhärtet sind.

**Stipendiatenwettbewerb.** In dem Wettbewerb zur Gewinnung von Stipendien für den Ausbau eines Volkshochhauses in Breslau, an dem sich eine Reihe in Breslau ansässiger und selbständiger Architekten beteiligt hatte, erhielten Preise die folgenden Arbeiten: „Giebel“ 1. Preis 2000 Mark (Architekt Paul Hänsler), „ABC“ 2. Preis 1500 Mark (Alfons Pantle), „5248“ 3. Preis 1000 Mark (Hermann Wendel). Aufgekauft zum Preise von je 500 Mark wurden die Entwürfe „Im Zentraler des Kindes“ (Architekt Woshamer), „Lichte Flur“ (Paul Hänsler), „ABC“ I (Paul Hänsler), „Blod“ (Alfons Pantle), „Biter“ (Alfred Kempter), „Winkel“ und „Jugend“ (Georg Kump). Die eingeladenen Entwürfe sind vom Sonntag, den 17., bis einschließlich Sonntag, den 24. Oktober d. J. in der Aula des Gymnasiums zum Heiligen Geist täglich von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags öffentlich ausgestellt.

## Kleine Nachrichten

**Verlegung von Polizeikommandos.** Die Hauptverkehrsstelle des Polizeipräsidiums und das Verkehrskommando der Schutzpolizei Breslau sind mit dem 14. Oktober nach dem Rathaus. Zimmer 22 bzw. nach den Räumen der früheren Stützpunktstraße I verlegt worden. Die Stützpunktstraße I befindet sich jetzt Ursulinerstraße 27.

**Volkshochschule.** Der Beginn der Volkshochschullehrgänge findet in der Woche vom 18.—23. Oktober statt. Anmeldungen können daher nur noch bis 19. Oktober werktäglich von 10—3 und 3—8 Uhr im Volkshochschulamt, Ringstraße 16, 2. St., angenommen werden. Später werden Anmeldungen lediglich ausnahmsweise und nur Werktags von 7.30—9.30 Uhr angenommen.

## Theater und Kino

**Lobetheater.** Die Tragödie der Jugend. Von H. Schuder. Die jüngste deutsche Dramatik — und gerade das offenbart ihren vollen Reiz — ist dadurch gekennzeichnet, daß sie mit der größten Schärfe verweilt, gesellschaftliche Probleme höherer als gewöhnlich. Mit dem Strömen einer bürgerlichen Modernität treiben, versucht sie meistens, die Gesamtsphäre irgendwelcher gesellschaftlicher, individueller Wesen in bühnenreife Form einzufügen. Das sollte unzulässig, ferne, ja unmögliche, ja unmögliche, tragische Stoffe enthalten, sondern höchstens eine menschliche Angelegenheit sein, liegt auf der Hand. Die immer wiederkehrende Wiederholung der jenseitigen Materie in der zeitgenössischen Literatur hat wohl ihre Ursache darin, daß die bürgerlichen Intellektuellen die Widersprüche unserer Gesellschaftsordnung am ehesten in der Gesamtsphäre sichtbar sind, Widerstände, die sie ja an eigener Leibe erfahren.

**Gezählt wurde das Drama von Bruckner vor allem durch die aussergewöhnliche Aufführung. Trotzdem wählten sich unter dem Beifall am Schluß auf viele Zuschauerbezeugungen.**

**Operntheater.** — **Opernhaus.** Der Kurier des Zaren. Dieser Film ist nicht, wie man annehmen könnte, russischer Ursprungs, sondern keine Heimat liegt in Deutschland. Damit ist natürlich auch schon sein Inhalt angebeutelt. Der tätige Held hat der Derrje, das Leben für den Zaren, Lieb und Lebensweg und

# Der Rußlanddelegierte Besser (GPD.) bei den Schuhmachern

Nach einem kurzen Vorwort über Rußland erteilte der Vorliegende Kollege Ständer dem Genossen Besser das Wort. Besser erklärte, daß die erste Rußlanddelegation im Jahre 25 sehr oft von der SPD-Presse angegriffen worden ist, aber das soll ihn nicht hindern, wahrheitsgetreu zu berichten. Betreffs der zweiten Delegation haben sich die Russen zuerst an den ADGB und an die SPD gewandt, von dieser Seite ist aber eine Delegation abgelehnt worden. Die Russen wandten sich dann an die deutsche Arbeiterklasse direkt, und das bestehende „Einheitskomitee“ übernahm die Ausfertigung der Delegation. Unter den Dolmetschern befand sich der bekannte Dr. Zinan, welcher bereits vor einem Jahre von dem ADGB angegangen wurde. Vorträge über die russische Wirtschaft zu halten. Dr. Zinan ist also ein Kenner der russischen Verhältnisse. Besser sagte ganz richtig, daß man nach 8 Wochen Aufenthalt nicht alles aus dem ff. kennzeichnen kann. Aber der aufmerksam Beobachter kann feststellen: wie lebte der russische Arbeiter früher und wie lebt er heute! Die Arbeitszeit beträgt 8 Stunden für Jugendliche unter 18 Jahren 6 Stunden. Für zwei Zimmer, eine Küche, Licht mit Zubehör, werden 9 Rubel Miete bezahlt; höhere Wohnungen je nach dem Einkommen. Eine der wichtigsten Eigenschaften der russischen Revolution ist die Sozialfürsorge. Bei Krankheit wird der volle Lohn gezahlt. Invaliden durch Unfall erhalten zwei Drittel des Lohnes. Großzügig sind die sanitären Einrichtungen in den größeren Fabriken. Das eine steht fest: man kann heute nicht mehr von dem „verlauchten, dreidigen“ Rußland sprechen.

In den Gewerkschaften sind 92 Prozent organisiert. Diejenigen, welche nicht organisiert sind, haben kein Anrecht auf Tariflohn. Der rote Direktor, welcher größtenteils aus dem Arbeiterstande ist, sowie die höchsten Angestellten erhalten nur 225 Rubel; diese Leute gehören alle der kommunistischen Partei Rußlands an. Dagegen erhalten die technischen Angestellten, welche nicht der Partei angehören, bis 660 Rubel.

Die Delegation teilte sich in mehrere Gruppen und besuchte nach eigenem Willen die verschiedensten Städte und Fabriken, ohne anzukündigen zu sein. Ganz unvorhergesehen wandte sich die „Gruppe Besser“ nach Tiflis, wo die georgianische Sozialrevolutionäre gefangen gehalten werden. Die von der SPD-Presse behaupteten Folterungen und Qualen, welche diese Menschenwidrigkeiten auszuhalten haben, sind unwahr. Die Gefangenen bekommen ein großes Zimmer mit drei Fenstern, in welchem 10 Betten stehen, Licht und Sonne ist genügend, die Türen sind nicht verschlossen, die Kleidung ist zivil. Zweimal im Monat können die Angehörigen zu Besuch kommen. Besser sagt, von den zehn Mann haben nur zwei auf ihn den Eindruck gemacht, aus dem Arbeiterstand zu sein. Der ehemalige Fürst Andrejewitsch ist auch unter ihnen. Die Delegation konnte den Gefangenen das Versprechen nicht geben, dafür einzutreten, daß Georgien ein selbständiger Staat wird. Die imperialistischen Räuber würden sofort dieses an Erdstößen so reiches Land für sich mit Besatz belegen.

Dann kam Genosse Besser auch auf die Schattenseiten zu sprechen. Das Straßenpflaster liegt manchmal noch im Argen, auch in einzelnen rückständigen Industrien sind die hygienischen Einrichtungen noch recht primitiv. Das wird schon noch gemacht

werden, sagten die Arbeiter, vorläufig fehlen noch die Mittel. Hier und da ist auch über andere Sachen von Seiten der Delegation kritisiert worden und man hat versprochen, soweit die Mittel vorhanden, die Mängel sofort abzustellen.

Nun erfolgte die Diskussion und eine Menge Fragestellungen. Kollege Sanke (GPD.) schilderte seine Erfahrungen bis zum Jahre 1921 und bestätigte, was der Referent gesagt hatte.

Kollege Schönfelder fragte über das Arbeitslosenproblem. Antwort: Falls die Sowjetunion in ihrem Aufbau nicht gestört wird, dürfte im nächsten Jahr das Arbeitslosenproblem gelöst sein. Die Unterstützung beträgt monatlich 20 Rubel und aus dem Konsum verbilligte Waren. Zur Frage der Altersversicherung wäre zu sagen, daß nach achtjähriger Arbeitszeit eine Pension gezahlt wird.

Kollege Kupka fragt: „Sind Gewerkschaftsführer noch in der Kirche?“ Antwort: Sämtliche maßgebenden Führer gehören der kommunistischen Partei an, können deshalb auch nicht in der Kirche sein.

Kollege Weigelt erkundigte sich über das Verhältnis der Roten Armee und der Polizei zur Bevölkerung. Antwort: Das ist anders als hier! Rote Armee und Polizei stehen im Dienste der Allgemeinheit.

Kollege Blatt fragte, ob der Erfolg, welchen die russische Arbeiterklasse zu verzeichnen hat, ohne die Diktatur möglich gewesen wäre. Antwort: Es ist fraglich, ob auf dem demokratischen Wege dieser Erfolg in 100 Jahren zu verzeichnen wäre.

Kollege Schönfelder: Weshalb durfte Heintz nicht nach Rußland? Antwort: Weil er die Bolschewiki fortgesetzt bewußt verleumdete hat. Der Ausfall der Roten Armee, welcher nach Angabe des SPD-Pressebüros in Leningrad stattgefunden haben soll, war auch eine bewußte Lüge, weil zu derselben Zeit die Delegation sich in Leningrad befand und nichts gesehen und gemerkt hat.

Die Auskunft über Paragraph 218 wird dahin erklärt, daß diejenigen Personen nur bestraft werden, welche zum Ausrufschrei gehen; Missetaten können innerhalb drei Monaten eingreifen. Kriegs- und Bürgerkriegsverbrechen werden zu geeigneten Arbeiten bevorzugt und erhalten Rente. Zur Alkoholfrage ist zu sagen, der Alkohol ist Staatsmonopol, daher sehr teuer, die Überschüsse werden zu Wohlfahrtszwecken verwendet.

Der Gewerkschaftsangehörige Kollege Reiner ergriff das Wort zu „kritischen“ Bemerkungen, wobei es erregte Zwischenrufe gab. Kollege Reiner betonte, es wird die Zeit kommen, wo wir alle Hände voll zu tun haben werden, um die Beschränkungen, die wir jetzt gegenseitig gegen uns erheben, wegzuräumen haben. Er wünscht der russischen Arbeiterklasse das allerbeste und die deutschen Arbeiter sollten sich ein Beispiel nehmen an dem großen Opfermut, den die russischen Arbeiter gebracht haben.

Genosse Besser erwähnte nochmals, dahin zu wirken, die Einheit mit unseren russischen Brüdern herzustellen und nichts unversucht lassen, den Weg frei zu machen für den Arbeiterstaat zum Sozialismus.

Reichlicher Beifall beehrte seine Ausführungen.

## An alle Ortsgruppen!

Ab heute werden keine Inserate zur Programm-Broschüre der Revolutionäre mehr angenommen. Eventuell gesammelte müssen an Besteller zurückgegeben werden.

Programmanfragen müssen bis Donnerstag mittag in den Händen der Vorbereitungskommission sein. Später eintreffende werden zurückgeschickt.

W. Schiften, Abt. 1. Mailprop.

dann vor allen Dingen Soldaten und noch einmal Soldaten. Im Promenaden-Theater werden daneben noch einige nette russische Volkstänze vorgeführt.

**Polst-Theater.** Die kleine Jugend und ihre drei Väter. Der Film zeigt das vorwiegend jugendliche Leben der Bourgeoisiejugend. Drei Araber nehmen sich eines Reitenlindes an und spielen nach Jahren zugleich die Rollen der Vater und der glücklichen Verehrer. Spielweise gut. Wer das reale Leben vergehen kann, laßt mit, auch bei dem Ausbruch der kleinen Jugend: „Die Arbeit ist kein Großes. Sie hängt nicht davon.“ Im Programm: Das Wachstum der Kräfte; und die Peinliche Probe mit Aufnahmen von einem Jugendfest unter roten Fahnen in Moskau.

**Breslauer Volkshochschule.** Die Mitglieder der Volkshochschule erhalten: 1. zu dem Vortragsabend von Dora Lotfi Kreischer am Dienstag, dem 18. d. Mts., bei dem die Künstlerin u. a. Dichtungen von Goethe, Gellert, Keller, Arno Holz, Carl Hauptmann, Friedrich Schiller und Wagner; und bühnenreife Dialektstücke zum Vortrag bringen wird, und 2. zu dem Carl Maria von Weber-Abend des Orchesters der Vereingter Breslauer höherer Lehranstalten, bei dem als Solisten Karl Brunner (Tenor) und Paul Neumann (Bass) mitwirken werden, gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte bei Hausarzt Eintrittskarten mit 25 Prozent Ermäßigung.

**Singus.** Selbstmord einer „Borchenen.“ Hier hat sich die Gattin eines hochangesehenen Liegnitzer Bürgers mit einem Revolver die harte Hand abgeschossen und dann durch einen Reihenschuß getötet. Die Tat soll sich vorangegangenen Tage in geistiger Anwesenheit ereignet sein.

## Wetterbericht

des meteorologischen Observatoriums Ankers bei Breslau. Aussichten für das nächste Hochwasser: Zeitweise vorübergehend nördlicher Wind, mäßig, zeitweise anhaltendes Wetter, vereinzelt Schauer, vielfach als Schnee, fühlbar, Nachfrohegefahr.

Aussichten für das nächste Hochwasser: Schauer, nordwestlicher Wind, mäßig, einzelne Regen- und Schneeschauer, fühlbar sowie Nachfrohe.

Aussichten für das nächste Hochwasser: Mäßiger Nordwest, Berge weiß in Wolken, zeitweise Schnee, leichter Frost.

## Jeder organisierte Metallarbeiter

muß heute abend 8 Uhr in die wichtige Generalversammlung des DMB.

(Gewerkschaftshaus)

## Versammlungskalender

**Parteiveranstaltungen**

Breslau. — Abt. Land. Montag 5 Uhr Trebn. Str. 50 Sitzung

**Roter Frontkämpfer-Bund**

Zum Landonntag am 24. Oktober kann noch eine geringe Anzahl der Landbeilage „Das erwachende Dorf“ abgegeben werden. Bestellt sofort in der Expedition der „A.-Z.“, Breslau, Trebnitzerstr. 50, Breslau.

— Spielstunde vom Zentrum, West und Süd treffen sich alle Dienstag und Donnerstag, pünktlich 7 Uhr, in der Liegnitzer Turnhalle zum Leben.

— Abteilung 4. Montag, bei Graf, Kameradschaftsabend.

— 7. Abteilung. Montag, 7.30 Uhr, Kameradschaftsabend im Lokal von Heil, Joblenstraße 29.

— Abt. 3 (Nord). Montag, 7.30 Uhr Generalmitgliederversammlung „Stadt Ranslau“ Matthiasstraße.

— Rote Jungfront. Öffentliche Generalmitgliederversammlung. Montag, 7.30 Uhr in der „Eisenbahn“, Brüderstraße. Alles mobil machen!

## Rundfunk Breslau (Welle 418), Gleiwitz (Welle 251)

Montag 11.15: Wirtschaft (Berl. Freiwirtschaft 10.40), Wetter. 12.55: Rauener Zeit. 1.25: Zeit. 1.30: Wetter. Wirtschaft (Breslau amtl.). 3.30: Presse. Wirtschaft (Berl. amtl.). 3.30: u. 5. Landwirtsch. Preisbericht (außer Sonnabends). 8. Ankl. an die Abendveranstaltung: Wetter. Zeit. Sport u. Presse-Nachr. 9. Gleiwitz überträgt das Breslauer Programm.

Montag 18. Okt. 11.30: Schallplattenübertragung. 4.20: Funkkapelle. Gungl: Träume. — Ende: Ein Traum. — Hlon: Mondnacht. — Schumann: Träumerei. — Waldbauer: Mein Traum. — Lijst: Liebesträume. — Lumbö: Traumbläser. — Wagners: Götters Traum. — Sultgenbach: Traum der Ballerina. — Palla: Träume. 6. Persönliche Störungen im Gemüts- und Willensleben. Dr. med. Klagenfurt. 7. Zur Dichtung unserer Tage. Heins Stroth. 7.30: „Die Bauwerke der Technik: ihre Gewinnung und Verarbeitung“, Dipl.-Ing. Walter Landsberg. 8. Armin L. Wagner liest aus eigenen Werken. 9. Rongert. Mitw.: Margarete Olden, Generalmusikdirektor Nehtsch.

Dienstag 19. Okt. 11.30: Schallplattenübertr. 3.50: Schallplattenübertr. 4.30: Funkkapelle. 6. Märchentante (Trabs Weibchen). 7. „Zur Dichtung unserer Tage“, Heins Stroth. 7.30: „Engländer“, Douglas Yates. 8.25: Funkkapelle. Sieben muß! Darbietungen.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Die Kosaken in der Jahrhunderthalle. Am heutigen Montag findet in der Jahrhunderthalle abends 8 Uhr eine Durchführung der Kosaken-Reiterstücke zu volkstümlichen Preisen statt. Die Direktion legt besonderes Gewicht darauf, auch der werktätigen Bevölkerung Breslaus zu niedrigen Preisen die Kunst der Kosaken zugänglich zu machen. Es werden an diesem Abend sowohl die Reiterstücke gezeigt wie auch die Lieder des Chores, die großen Beifall gefunden haben, zu Gehör gebracht werden.

Citrus-Buch. Heute abend 8 Uhr Fortsetzung des sensationellen Gespiels von Sylvester Schäffer. Eintritt von 50 Pfg. aufwärts.



# Waldenburg

## Der Nutzen der Kirche

(Von einem Arbeiterkorrespondenten.)

Erste Frau: „Ach Jesus, ist es morgens kalt! Ich wäre gern im Bett liegen geblieben, aber der Ose will's, daß ich in die Kirche gehe. Er meint, dann geschieht ihm kein Unglück in der Grube. Ich aber sage: Wenn mein Mann tot ist, so bekomme ich meine schöne Rente, und es geht auch.“

Zweite Frau: „Da befehlst Du wohl lächtig, damit Dein Mann umkomme?“

Erste Frau: Murrest etwas Unverständliches.

Zweite Frau: „Ich gehe in die Kirche, weil es dort schön warm ist. Es dauert nicht lange, so schlafe ich ein. Die Predigten sollten lieber zwei Stunden später sein. Hast Du es nicht gemerkt, wie kalt das Weihwasser gestern war? Ich habe mir die Knochen bald erzoren. Das Gebummel (die Orgel) stört einen im Schlaf.“

Erste Frau: „In welche Ecke gehst Du heute?“

Das Gespräch führten zwei Frauen, die jeden Morgen zur Messe gehen. Von Heiligkeit merkte man im Gespräch wahrlich nicht, das geringste.

## Ein sonderbares Verfallungsverbot!

Zu dem Vortrag über die Gottesberger schreibt unser Berichtserhalter: Der Vollsband für Mutterstuh und Sexualhygiene erhielt sechs Stunden vor stattfinden des angekündigten Vortrages folgendes Schreiben:

„Durch Zeitungsveröffentlichung haben wir Kenntnis erlangt, daß der Vollsband für Mutterstuh und Sexualhygiene am 11. Oktober 1926, abends 7 Uhr im Schützenhaus hier selbst durch den Frauenvorstand Dr. Soeller Berlin einen öffentlichen Lichtbildvortrag, Thema: „Vollselbst und Gebärdung — Frau und Kinderlegen — Wie verhindert man die Befruchtung — Der ärztliche Standpunkt zur Fruchtabnahme — Das Monopol der Besitzenden — Weg mit allen Abtreibungsparagrafen“ halten lassen will. Auf Grund des § 10 II 17 des Allgemeinen Landrechts verbieten wir die Ausführung dieses Vortrages. Die Zurechnung des Verbots wird in Aussicht gestellt, wenn der Wortlaut des Vortrages unter Beifügung etwa vorzuführender Lichtbilder rechtzeitig (11?? der Einleider) der Polizeibehörde vorgelegt und als einwandfrei befunden wird.“

Durch Nachfrage im Schützenhaus haben wir erfahren, daß die Einberufer dieses Vortrages sind, weshalb die Verfügung an Sie erlassen worden ist.

Unterschrift des Bürgermeisters.

Der Vorsitzende der Gottesberger Ortsgruppe für Mutterstuh schreibt: Dieses Verbot ist nichts anderes, um sich gelinde auszudrücken, als eine ganze Seite voller Widerprüge, denn: 1. Nicht durch Zeitungsveröffentlichung ist unser Vortrag der Polizei erst bekannt geworden, sondern bereits Donnerstag, den 30. September 1926 war die Einladung für Magistat und Stadtverordnete sowie die Wohlfahrtskommission in den Händen der zuständigen Behörde. 2. Hat Herr Polizeibetriebsassistent Klie in unsere Propagandaabteilung im Schaufenster des Arbeiterretiklers, im Laufe der vorigen Woche, eingehend studiert (Zeugen sind vorhanden). 3. Ist die Einladung der Stadtverordneten durch Juchter erfolgt, welches immer die Unterschrift des Herrn Bürgermeisters trägt. 4. Lag jeder Einladung ein Handzettel mit demselben Thema bei, welches jetzt angeblich den Anlaß zum Verbot des Vortrages gab. 5. und 6. Ist die Einladung für den Magistat in der Magistratsitzung und die Einladung an die Wohlfahrtskommission in der Wohlfahrtsauschusssitzung bereits vorige Woche bekanntgegeben worden. 7. War an der Tafel im Magistratsbüro noch am 11. Oktober nachm. 4 Uhr (da das Verbot schon drei Stunden heraus war) noch zu lesen: Montag, den 11. Oktober, abends 7 Uhr Vollsband für Mutterstuh.

Wo die Ausrede, daß man erst durch die Zeitungsnotiz darauf aufmerksam wurde, dürfte rechtlich widerlegt sein. Wenn es weiter in dem Verbot heißt: Die Zurechnung des Verbotes usw., dann dürfte es wohl denjenigen, die einigemmaßen Ahnung von einem Vortrag haben, klar sein, daß in dieser kurzen Zeit sich kein Vortrag wirklich niederlegen läßt. Aber der Juch der Werbung, den Vortrag unmöglich zu machen, war erreicht, und mehr wollte man nicht. Da muß selbst Sympathiebesitzer nichts. Wenn man weiter schreibt: „Durch Nachfrage im Schützenhaus haben wir erfahren, daß die Einberufer usw. sind“, muß ich doch bemerken, daß mein voller Name nebst genauer Adresse in der Einladungsschreiben an die Behörde enthalten war. Weiter dürfte man sich doch noch an den Antrag unseres Bundes an die Stadtverordnetenversammlung vom 2. Juni 1926 und an das Eingelands in Nr. 92 vom 5. Juni 1926 des Gottesberger Wochenblattes erinnern, wo mein voller Name angegeben war, wie man sich ja heute noch überzeugen kann.

Wo waren die Umwege, die doch einer Behörde gar nicht anstehen; und warum nicht offen mit der Sprache heraus, denn man durchschaut das Mandat doch!

## Achtung, Jubiliden von der Fuchskrube

Eintagung in die Weisheitsliste der Wertunterstützungskasse. Alle Weisheitsinvaliden, deren Rente weniger als 65 Mark beträgt, und Witwen und Waisen mit einer Rente unter 40 Mark möchten sich sofort in die Liste eintragen lassen. Eintragungen nimmt der Herr Assistent Santsch in der Verwaltung entgegen.

Weißteiner Chronik. Der Gemeindevorsteher von Weißteiner schreibt: Nach mehr als zweijähriger Arbeit ist die Weißteiner Chronik soweit geschrieben, daß ihre Drucklegung in nächster Zeit erfolgen kann. Jeder ist dem Verfasser fast gar keine Gelegenheit gegeben worden, irgendwelche geschichtliche Urkunden, die sich sicher in Besitz von alt-ingesessenen Familien befinden, einzusehen. Umfangreiche Arbeiter in Archiven mußten deshalb das fehlende drückliche Material erziehen. Es handelt sich jetzt noch um die Bildausstattung der Chronik. Deshalb wendet sich die Gemeinde noch einmal an alle Weißteiner Einwohner, besonders an die Familien, die nachgewiesenermaßen schon 500 Jahre hier anständig sind, mit der Bitte, in ihrem Familienarchiv nach alten Bildern von Weißteiner (Kupferbrude, alte Photographien usw.) Umschau zu halten. Erwünscht sind alle Dorfansichten, Bilder von ehemaligen Kofenführern, die vor Eröffnung der Eisenbahn mit ihren Gespannen bis nach Mallisch führen, Bilder mit Alten Trachten usw. Eine einfache Meldung an das Gemeindegemüde genügt. Auf Wunsch kommt auch jemand zur Beschäftigung dieser Bilder ins Haus. Die geeigneten sollen Aufnahme in der Chronik finden. Die Gemeinde bittet um lebhafteste Unterstützung, damit die Chronik eine würdige Bildausstattung erhalten kann. Die Abgabe der erbetenen Unterlagen bitten wir in der Gemeindevverwaltung Weißteiner, Zimmer 10, vorzunehmen.

Schweidnitz. Pui Teufel, Tante „Bergwacht“! Letzte Woche wollten Inzerentenquilture der „Raten Front“ in Schweidnitz. Der Erfolg war überraschend groß. Aber unseren Kameraden, welche mitgingen, erzählte der Inhaber eines größeren Spezialgeschäftes auf dem Ringe eine seltsame Geschichte, welche auf die Geschäftspraxis der „Bergwacht“ ein seltsames Licht wirft. Vor einiger Zeit erschien bei ihm der in Schweidnitz bekannte Vertreter der „Bergwacht“. Statt jedoch der Geschäftsmann einfach nur als Inzerenten zu gewinnen, ließ der „Bergwacht“-Agent (bezahlter!) eine wüste Schimpf- und Schreie gegen die „Arbeiter-Zeitung“ los. Als er sogar noch Schweidnitzer Genossen in nicht wiederzuerfindender Weise verläumdete und dabei sogar noch einen sehr gut bekannten Kunden des Geschäftsmannes herausgriff, war es dem Kaufmann doch zu bunt. Das Resultat war kein glücklicher Abgang des kommunistenpressenden Inzerentenagenten. Arme Tante „Bergwacht“, wie gratulieren! Jedenfalls 40 Leser der „Arbeiter-Zeitung“ haben wir auf mehr wie einer Straße in Schweidnitz. Wo nicht zuviel schwindeln!

# Aus dem Gemeindepardament Dittersbach

Die bürgerliche Fraktion zeigt ihr wahres Gesicht

Am Freitag tagte die fällige Gemeindevorstellung. Auf der Tagesordnung stand der Bau eines Fünfschneefamilienhauses und der Verkauf eines Geländestücks in der Größe von 48 Quadratmetern vom Grundbesitzer Mergel zum Preise von 2000 Mark, einschließlich verbleibender Abfindungsgelder. Der Kauf machte sich nötig, um den Neubau durchzuführen zu können. Die Finanzierung in Höhe von 113 000 Mark ist durch Arbeitsgehilfen gelöst. Baukostenzuschuß pro Wohnung von der Reichsbahn 2800 Mark (Summa: 39 000 Mark), aus der Haussteuer pro Wohnung 4500 Mark (Summa: 87 500 Mark); der Restbetrag ist durch Anleihe sichergestellt. Die Arbeiten haben schon begonnen, da keine Ausschreibung stattgefunden hat. Die Ausführungsarbeiten sind den hiesigen Unternehmern überwiesen worden, die auch an dem bereits fertiggestellten Sechsfamilienhaus beteiligt sind. Bewilligt wurden die Kosten für die zu schaffende Straßenbeleuchtung. Die Ausführung übernimmt das Elektrizitätswerk Schellen. Das Baukapital in Höhe von 7625 Mark (bei zehnprozentiger Verzinsung und Amortisierung) wird vom Elektrizitätswerk Schellen durch die Gemeinde als Anleihe aufgenommen. Der Antrag des Hausbesizers Frosch, Schweidnitzer Nr. 23, wegen Kanalierung des Straßengrabens, wird abgelehnt, weil keine gesetzliche Verpflichtung von Seiten der Gemeinde vorliegt. Jedoch wurde eine stärkere Überwachung durch die Anlieger empfohlen, damit die Kloaken dem Straßengraben ferngehalten werden. Von Seiten der Lehrerschaft lag ein Antrag vor, zwecks Schaffung einer Wohnung für den Lehrer Gebauer. Genosse Rudolph sprach dagegen mit der Begründung, daß man dann mit Recht sagen könnte, daß die Gemeindevorstellung wohl für die Beamtenhaft für Unterkunft vorge, während die Arbeiterschaft im Elend verkomme. Er betonte, daß es Arbeiterfamilien gibt, wo

acht bis zehn Personen in einer Wohnung haften und wegen Ermangelung von Platz Familienangehörige auf der Diele schlafen müssen.

Von Seiten der bürgerlichen Fraktionen stellte man eine Anfrage,

es ob nicht möglich wäre, bei denen, die von Seiten der Gemeinde Zuschüsse erhalten und im Besitz einer größeren Wohnung sind, dieselben zu zwingen, eine kleinere Wohnung zu beziehen. Hier zeigte sich mit besonderer Deutlichkeit der Ackergeist. Hier will man treffen die Sozial- und Kleinrentner, die sich für den Staat abgearbeitet haben und abendeln vom Staate um ihre Ersparnisse betrogen worden sind. Ihnen möchte man noch das einzige, ihr Heim, ihre Unterkunft, entziehen. „Der Dant des Vaterlandes sei Euch gewiß.“

Auch in diesem Jahr sollen an Hilfsbedürftige Kartoffeln vergeben werden, allerdings unter Beschränkung, weil die festgesetzte Summe in Höhe von 3000 Mark nicht ausreicht und angeblich keine Möglichkeit vorliegt, eine Mehrausgabe aus anderen Mitteln zu bedecken. Der Sprecher der kommunistischen Fraktion, Genosse Rudolph, wies darauf hin, daß bei der Katastrophe unsererseits darauf hingewiesen wurde, daß die aufgelebte Summe im Wohlfahrtsrat weit mehr nicht ausreichen dürfte, um all den Bedürfnissen gerecht zu werden, da sich die Wirtschaftslage der Arbeiter nicht verbessert, sondern in einem fort verschlechtert. Der Vortag wird zugestimmt.

Das Gedächtnis von Fr. Martha Augustin über höhere Aufwertung einer Hypothek wurde abgelehnt. Die kommunistische Fraktion erklärte sich nur bereit, dem Gedächtnis zuzustimmen, wenn die Gewähr hätten, allen Sparern eine höhere Aufwertung, als das Gesetz vorschreibt, zuteil werden zu lassen. Schöffe Bergmann Burge appellierte für höhere Aufwertung mit der Begründung, daß die Gemeinde doch immerhin den Nutzen gezogen hätte. Er vergist nur dabei, daß gerade seine Partei der größte Gegner der höheren Aufwertung bei der Ausarbeitung der Aufwertungsgehe war. Und er gerade Anhänger der Partei ist, die das Volk um seine Ersparnisse betrogen hat.

Unter dem Punkt Verschiederles lag ein Dringlichkeitsantrag vor. Er lautet wie folgt: Die Gemeindevorstellung wollen beschließen: Allen den Arbeitern, die von der Gemeinde beschäftigt werden, ist ein Vorstuh zu gewähren in Höhe von 30 Mark für Bekleidung, und 20 Mark für Ledige zwecks Einkauf von Winterkartoffeln, Rohle und Holz.

## Gammelt für die Partei!

wenn man schon schwindeln muß, um Inzerate zu gewinnen. Unser Beweis ist der zum drittenmal erschienene vergrößerte Führer von Schweidnitz. Genossen, taufst nur bei unseren Inzerenten!

Landeshut. Wie sich die Sozialdemokratie in Wort und Tat gegenüber 1914 gemandelt hat, zeigt eine Notiz in der „Bergwacht“ aus der Feder des uns bekannten Berichtserhalters. Anstatt bei wirtschaftlichen und sittlichen Verschulungen die wirtschaftlichen Grundlagen in Betracht zu ziehen und dementsprechend zu bewerten, wird in echt bürgerlicher Manier über die oder den Sünder losgezogen. In diesem Falle ist es ein durch Not in der Familie auf Abwege geratenes Mädchen. Die Mutter des Mädchens hat die ganzen Jahre hindurch bei ihrem geringen Lohn als Porzellanarbeiterin drei Kinder recht und schlecht zu ernähren versucht. Trotzdem sie dreiviertel Jahre erwerbslos war und mit 4,10 Mk. pro Woche Unterstützung abgefunden wurde, sollten vier Personen davon leben. Das Mädchen selbst hat in der hiesigen Spinnerei längere Zeit für 2,50 Mk. wöchentlich, später für 3,50 Mk. gearbeitet. Auf ein derartiger Lohn nicht zum Leben reicht, und die Mutter bei Kurzarbeit und weiteren zwei zu unterhaltenden Kindern nichts zuzufügen kam, mußte auch ein anständig bezahlter Landeshuter Berichtserhalter wissen. Not war es, Hunger war es, welche dieses Mädchen auf Abwege führte. Die bürgerliche Gesellschaft und ihr Landeshuter Vertreter in der „Bergwacht“ sind die wahren Schuldigen dieser Zustände. Der Ausruf „Nur wer die Gehsücht kennt...“ trifft nicht dieses Mädchen, sondern trifft die, welche in ihrem Uebermut die Notlage anderer Menschen für ihre molligen Gefühle auszunutzen versuchen. Ob der Berichtserhalter die ihm gut bekannten sittlichen Entgleisungen seiner näheren Umgebung — aber ohne wirtschaftliche Notlage — in der „Bergwacht“ bringen wird? Wir wagen es nicht zu hoffen!

Viebau. Kartellbericht. Nach Verlesen des Protokolls gab der Vorsitzende, Kollege Kirchner, einen Rückblick auf die Werbewege der Gewerkschaften. Die Textilarbeiter hatten über 30 neue Kollegen gewonnen. Die Fabrikarbeiter (Keramischer Bund) 15 Kollegen. Letztere Gewerkschaft gab noch eine Einladung bekannt zu der Werberveranstaltung in der „Stadt Berlin“. Das Kartell wird im Winterhalbjahr Bildungsurse in die Wege leiten, die alle Wochen abgehalten werden. Hoffen wir, daß der Magistrat Viebau diesen Auklen Verständnis entgegenbringt und den Gewerkschaften einen geeigneten Raum zur Verfügung stellt. Unter Verschiedenem wurde bekanntgegeben, daß nach der reichsgerichtlichen Verordnung die Hauszinssteuer erlassen wird, wenn bei einer Person ein Einkommen im Jahre von 1000 Mark nicht erzielt wird. Wo Familienangehörige mitemkommen, kommt ein Ertrag bei einem Verdienst von 1500 Mark erst in Frage. Zur Werbewege muß noch gesagt werden, daß die anderen Gewerkschaften, wo nur SPD-Vorstände sind, wie Holzarbeiter, Eisenbahner überhaupt nichts getan haben. Als Gegenstück sei festgesetzt, daß ein KJB-Kamerad in der letzten Woche allein zehn Textilarbeiter für seine Organisation warb.

Ein Handwerker schreibt uns: „Schon vor Jahren hätte der bürgerliche Stadtpark einen Antrag bei der Stadt durchgedrückt, daß die Hydranten an der Trautenaer Straße (Thiel), der Landeshuter Straße (Stadt Berlin) und Schmiedeberger Straße weiß angestrichen und eventuell an den Rand des Bürgersteiges gesetzt werden, weil sie abends direkt die Fußgänger gefährden. Ich hoffe, daß die Arbeitervertreter im jetzigen Stadtpardament diese Angelegenheit regeln, die schon vor Jahren beantragt und angenommen, aber unter den Tisch genommen ist.“

Rote-Hilfe-Nachrichten. In der letzten Sitzung, wozu die geladenen Organisationen ihre Vertreter geschickt hatten, wurde beschlossen, die Justizkampagne wegen der besonderen Verhältnisse am Orte mit einer großen Werbewege für die Organisation und Zeitung zu verbinden. Material zur mündlichen Aufklärung für die Arbeiter wird jedem Mitgliede zugehen, ebenso Werbematerial. Betont muß werden, daß der KJB keine Vertreter geschickt hatte. Wir nehmen an, daß der Vorsitzende den Einladungsbrief mit Ruhe zu den Akten gelegt hatte.

KJB-Nachrichten. An dem Spatsystem der Ortsgruppe, welches zur Beschaffung von Uniformen dient, beteiligen sich jetzt 24 Kameraden. Nach und nach werden alle erfasst werden. Die Ortsleitung macht aufmerksam, daß die Kameraden die selbstgebrachte Kleidung nur beim Bunde selbst kaufen dürfen.

Kirchenaustritt. Frage: Ist die Möglichkeit vorhanden, daß man sich schriftlich beim Amtsgericht von der Kirche abmelden kann? Antwort: In der Regel — nein.

## Görlitz

### Frei Vogel oder stirb!

Drei erwerbslose Arbeiter bekommen auf dem Nachweis eine Anweisung, daß sie sich auf dem Gut in Ludwigsdorf zur Arbeit melden sollen. Die Erwerbslosen gingen nun nach Ludwigsdorf in der Hoffnung, endlich einmal etwas zu verdienen. Der Gutbesitzer fragt, ob denn nicht noch mehr Leute kämen, da er doch mehr angefordert hätte. Die Arbeiter erklärten, daß nur drei Mann geschickt worden sind.

Auf die Frage, was für Stundenlohn gezahlt wird, erwiderte der „Herr“: 25 Pfennig pro Stunde und das Essen. Auf Grund einer solch erspäulichen Entlohnung lehnten es die Erwerbslosen ab, diese Arbeit (Nähen haden) anzunehmen. Die drei Kumpels wandern nun wieder nach Görlitz und melden sich auf dem Arbeitsnachweis. Dort wird ihnen kategorisch mitgeteilt, daß sie von jetzt ab keine Unterstützung mehr erhalten!

Weil es drei Proleten ablehnen, sich von einem Großagrariar aufschüttele ausdeuten zu lassen, können sie jetzt mit ihrer Familie verhungern. Die Erwerbslosen müssen sich fester zusammenschließen, um gemeinsam mit der SPD. gegen diese „gottgewollte“ Ordnung zu kämpfen.

## Funkausstellung

Der Arbeiter-Radio-Klub Deutschlands e. V. Ortsgruppe Görlitz tritt in der Zeit von Samstag, den 23. bis Montag, den 25. Oktober zum erstmaligen mit einer Funkausstellung an die Öffentlichkeit. Am Samstag, den 23. Oktober, mittags 12 Uhr erfolgt die Begründung durch den Leiter Prestau. Für die Öffentlichkeit ist die Ausstellung geöffnet: Sonntag abends von mittags 1 Uhr bis abends 10 Uhr, Sonntag von vormittags 9 Uhr bis abends 10 Uhr, Montag von vormittags 9 Uhr bis abends 10 Uhr. Der Eintrittspreis ist mit 20 Pfennig pro Person festgelegt. Wir können den Besuch der Ausstellung der Arbeiterpartei nur warm empfehlen.

Genossen, Kameraden! Beteiligt euch recht zahlreich an dem Massenprophet zur Revolutionsfeier am 7. November im Konzerthaus. — Meldungen: Buchhandlung der „Arbeiter-Zeitung“, Lunig 6.

Neuprägung von Reichsmünzen. Nach einer Veröffentlichung des Reichsfinanzministeriums wurden im September an Reichsmünzen neu geprägt: Reichsmark 8 698 857 Einmarkstücke, 4 325 762 Zweimarkstücke, 505 680 Fünfpennigstücke, 721 930 Zehnpennigstücke. Insgesamt sind jetzt nach Abzug der eingezogenen Münzen im Umlauf: 278 379 956 Einmarkstücke, 154 195 128 Zweimarkstücke, 152 302 289 Dreimarkstücke, 8 421 325 Fünfpennigstücke, 2 795 042,79 Einpennigstücke, 27 682 029,34 Fünfpennigstücke und 109 844 394,50 Zehnpennigstücke.

## Die Stadtverordnetenversammlung in Stralsberg

Die Gehaltsaufwertung des Oberbürgermeisters Dr. Kidel.

Die Tagesordnung umfaßte 21 Punkte. Wir wollen nur die wichtigsten herausgreifen. Der Badeanstaltsbesitzer Tschörner hatte die Stadt um eine Hypothek von 52 000 Mark gebeten zur Vergrößerung des Schwimmbades und Errichtung eines Hallen-Schwimmbades. Dafür wollte Herr Tschörner sogenannte „billige Volltage“ veranstalten. Die Verlaunung sprach sich statt dessen lieber für die Errichtung eines städtischen Schwimmbades aus und wurde diese Sache zur Ausarbeitung dem Hauptauschuss überwiesen. Weiter hätte der Oberbürgermeister eine Aufwertung seiner städtischen Gehaltsforderungen vom 1. April 1922 bis 30. November 1923 gefordert. Dieser Antrag, der bereits die vorige Stadtverordnetenversammlung beschäftigt hatte, wurde abermals zurückgestellt, doch wir wollen an diesem Punkt nicht vorübergehen. Es lohnt sich, einige interessante Betrachtungen dabei anzustellen. Der Oberbürgermeister erhält aus den Steuergrößen des Volkes ein Jahresgehalt von 15 562 Mark. Das macht pro Monat 1300 Mark und pro Tag 43 Mark. Ein Arbeitsloser, der nicht dafür kann, daß ihm dieser kapitalistische Staat nicht mehr Arbeit geben kann, und als Opfer der Nationalisierung auf die Straße steigt, erhält von demselben Staat pro Tag für sich und seine Familie 2,12 Mark. Wir glauben nicht, daß unser Oberbürgermeister, dem Beispiele seines Bunzlauer Kollegen folgend, diese Aufwertung, wenn er sie bekommt, in Höhe von 1795 Mark dem Erwerbslosen zur Verfügung stellen wird. Weitere Beamte, so das zweite Bürgermeister und der Stadtkassier, sind bereits auf den Gehaltsschritt gekommen, und haben ebenfalls Aufwertung beantragt. Gutes Recht der Kommunal- und Straßenarbeiter ist es jetzt, diese ebenfalls zu beantragen. Ein Antrag des katholischen Jungmännerbundes (J), um Beihilfe von 1000 Mark zur Errichtung eines Ferienheimes, wurde zurückgezogen. Der Bau einer Turnhalle in Gummenhof wurde beschloffen, da er tatsächlich außerordentlich notwendig ist. Bau einer Turnhalle für das Gymnasium wurde vorläufig zurückgestellt. Für die Errichtung einer Stühle für eine hiesige angeblich „parabolische“ Stuhlerichtung wurden gegen die Stimmen der SPD und KPD 750 Mark bewilligt. Der Antrag des hiesigen Jägerbataillons, zur Errichtung einer Stühle 600 Mark zu bewilligen, dürfte manchen Proleten zum Nachdenken zwingen über den bürgerlichen Staat und seine Machtmittel. Genosse Burghardt (KPD) wandte sich dem auch scharf dagegen. Im Reichstag sind für 1926 für die Reichswehr 677 Millionen vorgesehen. Angesichts dieser Tatsache kommt noch das hiesige Jägerbataillon auf den Gedanken, die Stadt anzufechten. Bezeichnenderweise enthielt sich die SPD-Fraktion bei der Abstimmung der Stimme, anstatt dagegen zu stimmen. Das Geld wurde bewilligt. Ein Antrag des Magistrats befaßte sich mit der Ehrung verdienter aller Bürger. Darüber wurde in der anschließenden geheimen Sitzung beraten.

Achtung, Metallarbeiter Stralsbergs. Freitag, den 22. Oktober, in den „Alten Hoffnung“, außerordentliche Mitgliederversammlung. Erscheinen ist Pflicht!





# Jahrhunderthalle

Heute Montag abends 8 Uhr  
**Volkstag!**

## Die Könige der Steppe

Reiterspiele der Djigiten-Kosaken  
**Don-Kosaken-Chor**

Volkstümliche Preise

**40 jähriges Bestehen!**

Anlässlich meines **40 jährigen Bestehens** eröffne ich hiermit einen

### Jubiläums-Verkauf

und gebe meinen werten Kunden trotz meiner bekannt billigen Preise noch einen Extra-Kassen-Rabatt von **10%**

Ich offeriere:

**Schicke Damen-Mäntel, Kostüme**  
reizende seidene **Damen-Kleider**  
und wollene

**Plüsch- und Sammet-Mäntel**  
**Kinder-Kleider** + **Kasaks**

Neuheiten in Stricksachen usw. in größter Auswahl.

## S. Leuchtag

Spezialhaus für Damen- und Mädchen-Garderobe  
**Schmiedebrücke 55**  
Gegründet 1886 Ecke Kupferschmiedestraße Gegründet 1886

**Vereinigte Städt. Bühnen**  
Intend. Eugen Felber

### Beuthen

Dienstag, abends 8 Uhr

Wölfe in der Nacht  
Komödie in 3 Akten

### Nindenburg

abends 8 Uhr

**Paganini**  
Operette in 3 Akten

Eröffnet am 1. März

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

Gegründet 1886

# Große Serientage

im

# Kaufhaus Sonnenplatz

Außerordentlich billige Preise!

**Beginn**  
**Freitag,**  
**den 15.**  
**d. Mts.**

### Serie I 45 &

- 1 Sturzflasche mit Glas . . . . . 45 Pf.
- 1 Kaffe- oder Zuderbüchse . . . . . 45 "
- 1 Melonenform . . . . . 45 "
- 4 Aluminium-Glöffel . . . . . 45 "
- 6 Aluminium-Kaffeelöffel . . . . . 45 "
- 1 verzinkt Drahtwäscher . . . . . 45 "
- 2 Emaille-Trinktöpfe . . . . . 45 "
- 2 Porzellan-Trinktöpfe . . . . . 45 "
- 1 Emailletopf, 16 cm. gefasst . . . . . 45 "
- 2 Berbecher mit geschliffenem Rand . . . . . 45 "
- 2 Berbecher mit Goldrand . . . . . 45 "
- 3 Komposthülsen . . . . . 45 "
- 3 Kompostler . . . . . 45 "
- 2 Zitronenpressen . . . . . 45 "
- 1 Zopfappenebehälter . . . . . 45 "
- 1 Zwiebelbehälter . . . . . 45 "

### Serie II 95 &

- 6 Teegläser . . . . . 95 Pf.
- 1 Springform . . . . . 95 "
- 1 Waschkentopf, gefasst, 16 cm. . . . . 95 "
- 1 Emaille-Eimer, grau . . . . . 95 "
- 1 verzinkter Eimer . . . . . 95 "
- 1 Emaille-Eimerträger . . . . . 95 "
- 1 Brotkorb . . . . . 95 "
- 1 Stief- und Handbüchse . . . . . 95 "
- 1 Reisedorb, 3teilig . . . . . 95 "
- 6 Röhrgläser . . . . . 95 "
- 1 Emaille-Schüssel, 34 cm. . . . . 95 "
- 1 Kar offelpresse . . . . . 95 "
- 1 Emaille-Schüssel, 22 cm. und 28 cm. zusammen . . . . . 95 "
- 1 Porze Ln-Archenteller . . . . . 95 "
- 4 Soufflégäber . . . . . 95 "
- 1 Reiskocher . . . . . 95 "
- 1 Thermosflasche . . . . . 95 "

### Serie III 1.45

- 2 Mi Stöpfe, weiß, m. Ausg., 12 cm. . . . . 1.45 Pf.
- 1 Kuchenteller . . . . . 1.45 "
- 1 Wasserkanne, 6 Liter . . . . . 1.45 "
- 1 bunte Krümelgaraitur . . . . . 1.45 "
- 1 runde Wanne, braun . . . . . 1.45 "
- 1 runde Wanne, blau . . . . . 1.45 "
- 1 Glaslötlabkett . . . . . 1.45 "
- 1 Waschkorb mit extrahierter Einlage . . . . . 1.45 "
- 1 verzinkte Badform, 20 cm. . . . . 1.45 "
- 1 ringer Kaffeetrog, gefasst . . . . . 1.45 "
- 2 Schwartöpfe, 16 cm, grau . . . . . 1.45 "
- 1 gefäimertes vermilletes Tablett . . . . . 1.45 "
- 1 Kuchhaub-Handfeger . . . . . 1.45 "
- 1 Wasserleime, 20 Meter . . . . . 1.45 "
- 1 Emaille-Rehrhansel, 1 Emaille-Rohöl mit Schöpfer . . . . . 1.45 "
- 1 Milchkanne, 2 1/2 Liter . . . . . 1.45 "

### Serie IV 1.95

- 1 Milchbüchse . . . . . 1.95 Pf.
- 1 Kaffeemühle . . . . . 1.95 "
- 1 verzinkte Krümelgaraitur . . . . . 1.95 "
- 1 Kartoffeldämpfer . . . . . 1.95 "
- 1 Milchlocher . . . . . 1.95 "
- 1 ovale Wanne, 40 Zentimeter, blau . . . . . 1.95 "
- 1 Satz Salatgeschüssel, bunt, Porzellan . . . . . 1.95 "
- 1 runder Einlaufkorb . . . . . 1.95 "
- 1 Waschkorb mit Glaseinlage . . . . . 1.95 "
- 6 Teegläser . . . . . 1.95 "
- 1 Emaille-Sand-Seife-Soda, braun . . . . . 1.95 "
- 1 Emaille-Sand-Seife-Soda, blau . . . . . 1.95 "
- 1 Brotbüchse, lackiert . . . . . 1.95 "
- 1 Aluminium-Sand-Seife-Soda . . . . . 1.95 "
- 1 Aluminium-Teelanne . . . . . 1.95 "
- 1 Waschküchle . . . . . 1.95 "
- 1 Emaille-Milchbüchse . . . . . 1.95 "

Es herrscht Großsturm an allen Küsten!  
Dadurch ist der Fischfang fast unmöglich  
Trotzdem veranstalten wir

**3 billige Tage!**  
Montag, Dienstag, Mittwoch

## "Nordsee"

Geschäftsführer: Fedor Crapp

**NUR** Bohrauer Straße 2, 23 der Teichstraben-Unterführung

**NUR** Schmiedebücke Nummer 19, rechts von Ring 225.

**NUR** Neue Schmiedebücke Straße 55, rechts von der Eisenstraße aus.

Bitte genau auf die Firma zu achten!

**Blauweiße Flagge mit goldenen Schlüssel**

Abwechslung für alle, wie Nordsee, zur Nordsee, sind nicht die unsrigen

Auch andere Flaggen sind nicht unsere Geschäfte

Fernspr.: Stephan 31 840, 31 841, f. answärts 31 842

Postcheck: Breslau 3984

Feinster Kollmoss 1 Literdose 95

Feinste Bismarckheringe 1 Literdose 85

Feinste Schläufer Delikatess-Bratlinge 1 Literdose 105

Feinste Heringe in klarem Gelee 1 Ltr.-D. = 2 Pfd. (ohne Kopf) 1 Literdose

Feinste Fischbratlinge (ohne Gelee) Dose

Feinste echt portugiesische Oelsardinen in feinstem Olivenöl Dose 30 bis 120 f. je nach Größe

Unsere Spezialität - Feinster geräucherter Spickaal Pfund 300 f., 1/2 Pfund 85 f.

Butterzacke in Bunden, das ganze Band = 100g 35 f.

Butterzacke in Bunden, das ganze Band = 250g 135 f.

Bitte besuchen **Fischback- und Frähsfucksstaben!**

Sie unsere Sie erhalten dort:

Fertiggebackenen **Fisch** das Pfd. 80 f. ausreichend für 3 Pers.

Dazu feinst Majonaisen-Kartoffel-salat 1/2 Pfd. 10 f.

Vielfachen Wünschen entsprechend lassen wir **Fischbackstabe** in unser **Schmiedebücke 19**

unsere **Fischbackstabe** Filiale

**auch über Mittag offen!**

Es gibt ununterbrochen von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends **heissen Badisch** zum sofortigen Genuss und zum mitnehmen

Feinste **Fett-Vollhäcklinge** 1/2 Pfd. 15 Pf.

Lebende Spieghelgen Pfd. 1.00, Lebende kale Pfd. 2.00 Pf.

Lebende Schoten Pfd. 2.00 Pf.

Mehrere Waggonen Seelische und Rinderwaren zu billigen Tagespreisen

## ASTHMA

Chron. Bronchialkatarrh, Verschleimung d. Atmungsorgane und veralteter Husten

9 Jahre habe ich schwer daran gelitten, alle versuchten Mittel waren erfolglos, bis ich selbst ein Mittel zum Einnehmen erfunden habe, das mir sofort geholfen hat. Aertzlich empfohlen. Tausende von Dankschreiben. Jeder Leidende erhält bei Einsendung von Mark 1.— eine Probe damit er sich von Erfolg selbst überzeugen kann.

Paul Breikrenz, Berlin O.-S. 33  
Skalitzer Strasse 54

Brot- und Weißbäckerei  
**Bruno Wilkowsky**  
Breslau, Weinstrasse 7

## Wir empfehlen unsere **Einflusslinien**

zur Anfertigung und billigen Preisberechnung von

- Plakaten
- Briefbogen
- Rechnungen
- Flugblätter
- Programmen
- Eintrittskarten

und alle anderen Druckarbeiten

## PEUVAG

Papier-Erzeugungs- und Verwertungs-Gesellschaft  
Berlin

Filiale Breslau  
Fechter Straße Nr. 50

**Beachtet unsere Inserenten!**

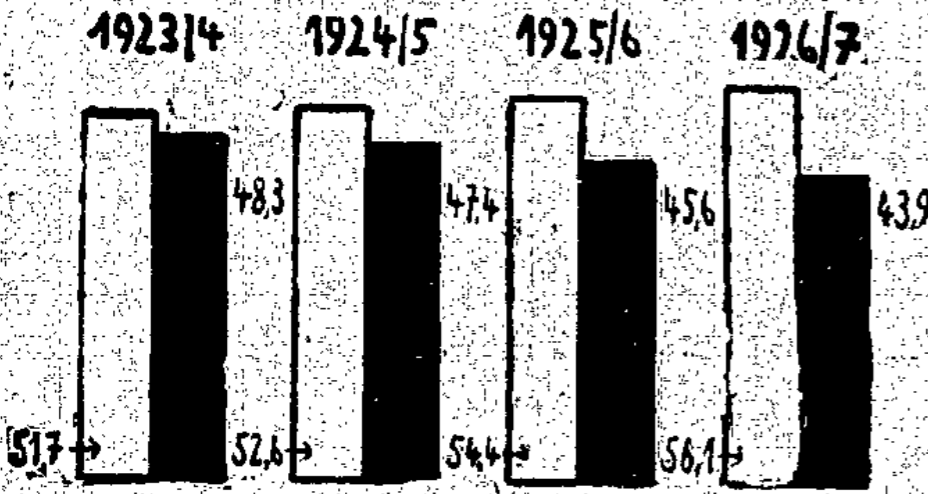
**Kaufhaus Sonnenplatz, Waldenburg**



## An der Wende des Wirtschaftsjahres der Sowjetunion

In dem vorigen Beitrag (vgl. die letzte Wirtschafts-rundschau) wurden die Erfolge der Industrialisierung in der Sowjetunion im abgelaufenen Wirtschaftsjahr zunächst vom Gesichtspunkte aus untersucht, in welchem Maße die Gesamtproduktion, und innerhalb dieser Gesamtproduktion der Anteil der Industrieproduktion gewachsen sind. Sodann wurden einige Ziffern angeführt, um das Steigen des Anteils der Produktion von Produktionsmitteln an der gesamten Industrie zu zeigen. Eine zusammenfassende Uebersicht über die Entwicklung während der letzten vier Wirtschaftsjahre gibt in dieser Hinsicht die folgende Tabelle:

Produktion von Produktionsmitteln und Verbrauchsartikeln



Produktionsmittel  
Verbrauchsartikel

Dies Diagramm zeigt uns eine allmähliche Erhöhung des Schwergewichtes der Produktion von Produktionsmitteln.

Ein flüchtiger Blick auf die Verteilung der neuen Kapitalanlagen auf die verschiedenen Industriezweige, deren Resultate sich in der Produktion zum Teil erst später zeigen werden, überzeugt uns von der gleichen Tendenz der Erhöhung des Anteils der Produktion von Produktionsmitteln an der Gesamtproduktion:

Neue Kapitalanlagen

Industriezweig	1925/26		1926/27	
	in Millionen Rubel	in Prozent	in Millionen Rubel	in Prozent
Metallindustrie	170,2	21,2	29,5	38,9
Elektrische Industrie	12,0	1,5	5,7	7,4
Steinindustrie	86,3	10,8	46,3	59,5
Kapitalkonstruktion	128,9	16,3	12,0	15,6
Gütereindustrie	29,5	3,7	6,1	7,9
Chemische Industrie	49,7	6,3	11,7	15,2
Produktion von Baumaterialien	32,1	4,1	15,5	20,1
Holzindustrie	23,2	2,9	8,0	10,4
Papierindustrie	25,5	3,3	15,6	20,1
Textilindustrie	142,7	18,2	14,1	18,2
Glasindustrie	9,3	1,2	6,1	7,9
Lederindustrie	17,6	2,2	2,4	3,1
Nahrungsmittelindustrie	54,8	7,1	6,8	8,8
Graphische Industrie	2,8	0,4	—	—
Sonstige Industriezweige	8,8	1,1	—	—
Ausbau der Spinnstoffe	6,5	0,8	—	—
Verchiedene Ausgaben	0,1	0,01	3,0	3,9
Reserve	—	—	52,7	68,5
<b>Summe</b>	<b>800,0</b>	<b>100,0</b>	<b>176,7</b>	<b>221,0</b>

(Zur Endsumme der Kapitalanlagen für das Jahr 1926 bis 1927 ist folgendes zu bemerken: Diese Summe wurde in den „Kontrollziffern“ mit 845 Millionen Rubel berechnet. Die Sowjetregierung erachtete jedoch diese Zahl als allzu niedrig und verfügte die Erhöhung der diesbezüglichen Vorschläge. Auf Grund dieser Verfügung hat nun der Oberste Volkswirtschaftsrat die angeführte Summe von 910,8 Millionen Rubel vorgelegt. Dieser Vorschlag bedarf jedoch noch der Bestätigung des Rates der Volkskommissare.)

Damit sind aber die Probleme der Industrialisierung natürlich nicht erschöpft. Wortgemäß bedeutet Industrialisierung allerdings nichts anderes als die Hebung des Schwergewichtes der Industrie in der Gesamtproduktion und insbesondere die Erhöhung des Anteils der Produktion von Produktionsmitteln an der gesamten Industrieproduktion. Unter den Verhältnissen des sozialistischen Aufbaues hat jedoch die Industrialisierung eine viel weitere Bedeutung. Sie muß sich einerseits auf die materielle Basis des ständigen Wachstums beruhen — sowohl industriellen wie landwirtschaftlichen — Produktion stützen. Ohne die ständige Hebung der gesamten Produktion des Landes hätte die Industrialisierung keinen Sinn und wäre der sozialistische Aufbau unmöglich. Andererseits genügt es vom Standpunkte des sozialistischen Aufbaus nicht, wenn einfach das Schwergewicht der Industrie in der Produktion im Wirtschaftsleben und im besonderen der Produktion von Produktionsmitteln gehoben wird, sondern ebenso wichtig ist auch der Fortschritt des Bergbau- und Metallurgieprozesses in der Industrie, das Steigen des Anteils der sozialisierten Staatsindustrie an der gesamten Industrieproduktion.

Die Erfolge, die die Sowjetunion im abgelaufenen Wirtschaftsjahre in dieser Richtung erzielt hat, veranschaulichen nachfolgende Tabellen, deren Zahlen dem Artikel des Genossen Kravall: „Bergbau- und Metallurgieprozesse in der Wirtschaft der Sowjetunion“ aus Nr. 1 der „Kommunistischen Internationale“ (Wochenschrift) entnommen sind.

Zahl der Betriebe

	1923/1924	1924/1925	1925/1926
Staatliche Industrie	6623	6593	6969
Genossenschaftliche Industrie	1237	1711	2043
Privatindustrie	1865	1717	1905
In der gesamten Industrie	9725	10021	10917

Zahl der beschäftigten Arbeiter (in Tausenden)

	1923/1924	1924/1925	1925/1926
Staatliche Industrie	1580	1691,2	2263
Genossenschaftliche Industrie	42,6	70,7	104
Privatindustrie	39,4	38,8	65
In der gesamten Industrie	1472	1800,2	2422

Gesamterzeugung (in Mill. Vorkriegsrubeln)

	1923/1924	1924/1925	1925/1926
Staatliche Industrie	2382,7	3739,5	5309
Genossenschaftliche Industrie	107,7	154,3	247
Privatindustrie	136,6	166,5	241
In der gesamten Industrie	2667	4060,3	5797

Diese Entwicklung hält auch im nächsten Wirtschaftsjahre an, in dem die Produktion der Staatsindustrie nach den „Kontrollziffern“ für 1926/27 um 15 Prozent, die der Privatindustrie nur um 12 Prozent wachsen wird.

Das Steigen des prozentualen Anteils der Staatsindustrie an der Produktion der gesamten Industrie zeigt folgende Zusammenfassung (berechnet auf Grund der Angaben der „Kontrollziffern“, die Nicht-Zensusindustrie mit inbegriffen).

Anteil der staatlichen, genossenschaftlichen und privaten Industrie an der Produktion der Gesamtindustrie

Wirtschaftsjahr	Bergbau- und Metallurgieindustrie	Genossenschaftliche Industrie	Privatindustrie
1923/24	70,3	5,0	24,7
1924/25	74,6	4,6	20,8
1925/26	77,0	4,9	18,1
1926/27 (voraussichtl.)	77,9	4,75	17,35

\* Sämtliche Angaben beziehen sich auf die Zensusindustrie (Betriebe mit über 16 Arbeitern bei maschineller und über 30 Arbeitern bei Handarbeit).

## Kapital und Stahltruff rationalisieren weiter

Der „Wintershall-Konzern“, der größte Konzern der Kaliindustrie, beherrscht zur Zeit 48 Prozent der Kaliindustrie. Er hat eben erst die Öffentlichkeit beschäftigt durch den Machtkampf seines Vorsitzenden Koster, der seinen Nebenhändler Rechberg aus dem Konzern hinauswarf und sich die Alleinbesitzerschaft im Wintershall-Konzern sicherte. Zugleich geht die Konzernleitung scheinbar zu einem neuen Generalangriff gegen die Arbeiterschaft über. Sie hat der bürgerlichen Presse eine ganze Speisekarte von Kalischäden übermittelt, die sie entweder für die nächste Zeit oder für immer stillzulegen beabsichtigt. Aufgeführt werden darin u. a.:

- die Werke der Aktiengesellschaft Wismarschall;
- die Gewerkschaft „Heilige Mühle“ in Dechen;
- die Werke der Aktiengesellschaft Großherzog von Sachsen (bei Diesdau);
- die Gewerkschaft „Heiligenroda“ bei Dorndorf.

Jedes von diesen Werken verfügt über mehrere, teilweise recht bedeutende Schachtanlagen. Der „Wintershall-Konzern“ bezeichnet diese Maßnahmen als „Nationalisierung“.

Es trifft sich gerade gut, daß die Kaliindustriellen erst vor kurzem die Öffentlichkeit über den „Nutzen“ ihrer Nationalisierung belehrt haben. Vor ihren Massenstilllegungen hatten sie allenfalls verkündigt, daß der Massenherauswurf von Arbeitern zu einer bedeutenden Verbilligung der Produktion führen würde, dadurch würden die Kalipreise sinken, die Landwirte würden mehr hängen, das Brot würde billiger werden und die Arbeiter hätten am Ende noch den Vorteil, daß sie auf die Straße fliegen. Nachdem etwa für 3 Milliarden Mark Schäden der Vernichtung preisgegeben worden waren, erklärten die Kalikonzerne plötzlich, daß sie infolge der Massenstilllegungen, weil sie den Besitzern der stillgelegten Schächte hohe Entschädigungen zahlen müßten, gezwungen seien, die Kalipreise zu erhöhen. Diese Kalipreiserhöhung ist trotz des Einspruches des Reichswirtschaftsministers durchaus noch nicht abgewendet. Nunmehr kommt der „Wintershall-Konzern“ und verlangt die erneute Stilllegung von Kalischächten. Als bei der Stilllegungaktion in der Kaliindustrie während des vergangenen Jahres die Gewerkschaften die Unternehmer unterstützten, begründeten sie dieses schmachvolle Verhalten damit, daß die Nationalisierung in der Kaliindustrie durch eine Verbilligung des Kalipreises den Brotpreis senken werde und so der gesamten Arbeiterschaft zugutekommen würde. Von dieser Illusion werden die Erfahrungen des letzten Jahres sie hoffentlich geholt haben. Jeder Arbeiter würde sie auslachen, wenn die Herren Kujemann und Co. noch einmal derartige Märchen aufstellen würden. Auf das Verlangen des „Wintershall-Konzerns“ kann es nur eine Antwort der Gewerkschaften geben: Widerstand gegen jede Stilllegung und vor allem die Forderung nach Enteignung und Nationalisierung der gesamten Kaliindustrie unter Kontrolle der Betriebsräte und Gewerkschaften.

Auch der Stahltruff setzt seine Stilllegungaktion fort. Obwohl die Konjunktur für die Eisenindustrie so günstig ist, wie seit langem nicht, beabsichtigt der Stahltruff sowohl das Hochofenwerk „Vierarionhütte“ im Siegerland, das bereits seit einiger Zeit stillliegt, als auch die Bessemerhütte sowie das Stahl- und Walzwerk der Abteilung „Eisenwerke Rote Erde“ der Vereinigten Stahlwerke A.G. für dauernd zu schließen und die Betriebe abzubauen.

Ganz bewußt und planmäßig beschränkt das deutsche Industriekapital seinen Produktionsapparat auf die gegebenen Absatzverhältnisse ein. Die Beschäftigungsmöglichkeit wird dadurch verringert. Da sie aber trotzdem die Arbeitszeit immer weiter verlängert, so wird auf diese Weise eine dauernde Millionenreservearmee von Arbeitslosen geschaffen, die dem

In einem letzten Artikel werden nach die Fragen des zahlenmäßigen Wachstums und der materiellen Lage der Arbeiterklasse im abgelaufenen Wirtschaftsjahr, sowie jene wirtschaftspolitischen Aufgaben zu untersuchen sein, die das beginnende Wirtschaftsjahr an die Partei und die Sowjetregierung stellt.

E. F. Winow

## Die Steigerung der Naphthaexporte im letzten Wirtschaftsjahr

Die „Ekonomschetschaja Schiza“ schreibt, daß die russische Stellung auf den ausländischen Naphthamärkten im vergangenen Wirtschaftsjahr sich weiter gefestigt habe. Die Menge der ausgeführten Naphthaprodukte betrug im ganzen Jahre 1.450.000 Tonnen gegenüber 1.316.000 im Wirtschaftsjahre 1924-25, was eine Steigerung von 10,2 Prozent ausmacht. Gefolgt ist die Ausfuhr von Toluol, Benzol, Gasolin und Naphtha, dagegen ist die Ausfuhr von Petroleum und Solaröl zurückgegangen. Petroleum ist im ganzen nach Deutschland, England, Belgien, der Türkei und den baltischen Staaten in Höhe von 301.000 Tonnen ausgeführt worden. Zurückgegangen ist die Petroleumausfuhr nach den englischen Kolonien. Benzol und Nitrobenzol ist in Höhe von 400.000 Tonnen ausgeführt worden, dabei nach Deutschland um 25 Prozent und nach Frankreich um 20 Prozent mehr als im Wirtschaftsjahre 1924-25. Nach Spanien und Portugal gelangten diese Produkte das erstmalig zur Ausfuhr, und zwar in Höhe von 10.000 Tonnen. Die Ausfuhr von Schmieröl betrug 127.000 Tonnen (plus 31 Prozent). Die Hauptausfuhrländer waren England (dieselbe Menge wie im Jahre 1924-25), Deutschland (plus 70 Prozent), Frankreich (plus 200 Prozent), Dänemark und Belgien. Die Ausfuhr von Solaröl ist wegen des Rückganges des Absatzes auf den deutschen Märkten zurückgegangen. Dagegen ist der Export von Gasolin um 176 Prozent gestiegen, und zwar auf 102.000 Tonnen. Nach Deutschland hat sich die Einfuhr von russischem Gasolin um 100 Prozent, nach Italien um 600 Prozent und nach Belgien um 300 Prozent erhöht. In Naphtha wurden im ganzen 111.500 Tonnen (plus 79 Prozent) ausgeführt, davon nach Deutschland 25.000 Tonnen. In der Ausfuhr ist die Kerosin mit 69 Prozent, die Grobkerosin mit 30,4 Prozent und die Embanest mit 0,6 Prozent beteiligt.

Stahltruff als williges Rohdruckinstrument dient. Wenn die deutschen Unternehmer glauben, ihren Produktionsapparat abzubauen zu müssen, so sollen sie gefälligst das auf ihre Kosten tun und nicht auf Kosten der Arbeiter. Die Gewerkschaften wären wohl in der Lage, dieser Grundforderung Geltung zu verschaffen, wenn sie eine generelle Verkürzung der Arbeitszeit auf wenigstens sieben Stunden bei entsprechender Lohn-erhöhung erzwingen würden.

## Kaliekämpfe — Kalitruff

Der Kampf um die Beherrschung des Kali-Kapitals zwischen dem Direktor des Wintershall-Konzerns Koster und dessen Aufsichtsratsvorsitzenden, dem Volkswirtschaftler Rechberg, geht weiter. Koster hat Rechberg von seinem Vorstoß im Aufsichtsrat enternen lassen, weil dieser versucht, mit Hilfe des englischen Bankhauses Schröder, das nach Scheitern der Kali-Mleihe in Amerika diese übernommen hat, und weiter mit Hilfe des amerikanischen Kapitalisten Hindin einen das ganze deutsche Kalikapital umfassenden Truff unter englisch-amerikanischer Führung herzustellen und diesen Kalitruff dann mit dem Farbenruff zu verknüpfen. Koster will auch eine Kali-Vertruffung — aber unter seiner Leitung. Nachdem die Pläne des Wintershall-Konzerns durch Erwerbung der Majorität im Gumpel-Konzern die Mehrheit im Kalitruff zu erlangen, vorläufig gescheitert sind, versucht er jetzt, die kleineren Werke dadurch für sich und für seine Vertruffungspläne zu gewinnen, daß er sich zum Vorkämpfer für die vom Kalitruff geforderten Preiserhöhungen macht. Der Reichswirtschaftsminister, der von Staats wegen bezahlte Schützer und Förderer des Truffkapitals, ist angeblich bereit, in die Preiserhöhungen zu willigen, wenn der Kalitruff zustande kommt.

## Der Kaliabsatz im September

Im September 1926 wurden vom Kalitruff 826.000 Doppelzentner Kalifalt gegenüber 1.012.000 Doppelzentner im September 1925 abgesetzt. Der Gesamtabsatz von Mai bis September dieses Jahres betrug 3,9 Millionen Doppelzentner gegenüber 4,5 Millionen in derselben Zeit des Vorjahres.

## Das Staatsgeschenk an den ober-schlesischen Stahltruff

Die Preussische Staatsbank hat im Auftrag der Reichsregierung und der Preussischen Staatsregierung einen Vertrag mit dem ober-schlesischen Stahltruff, den Vereinigten Ober-schlesischen Hüttenwerken A.G., über die „Rückzahlung“ der von der Preussischen Regierung den ober-schlesischen Stahlindustriellen gewährten Kredite in Höhe von 46 Millionen Mark abgeschlossen. Einzelheiten dieses Vertrages über die Art der Rückzahlung, Verzinsung usw. werden nicht mitgeteilt, aber der bürgerliche „Deutsche Handelsdienst“ berichtet, daß der Kredit auf Grund der Abmachungen unter Zugrundelegung eines fünfprozentigen Diskontsatzes die Forderung der Staatsbank nur noch einen Gegenwert von 21 Millionen Mark hat, so daß 15 Millionen Mark Steuer-gelder den ober-schlesischen Stahlindustriellen geschenkt werden. Dieses Geschenk wird je zur Hälfte von der Preussischen Regierung und der Reichsregierung aufgebracht.

Während für die Arbeitslosen keine Erhöhung der minimalen Unterstufungen „mangels finanzieller Mittel“ gewährt wird, werden zur Linderung der Notlage der Industriellen freigegebene Millionenbeträge aus Steuergebern verteilt. Ein kleiner Druck der Stahltruffs genügt, damit die Reichsregierung ebenso wie die Preussische Regierung einräumt, daß die sozialdemokratischen Minister auf die volle Rückzahlung jener Millionenkredite verzichten.

Die englische Handelsbilanz im September. Im September erreichte die englische Einfuhr den Wert von 101.724.341 Pfund, das sind 4 Mill. Pfund mehr als im September 1925. Die Ausfuhr erreichte 50.680.003 Pfund und verminderte sich somit gegen September 1925 um 10 Mill. Pfund.



**Stadttheater Breslau**  
Montag, abends 8 Uhr  
Les petits riens  
Die Magd als Herrin  
Der getreue Muffmeister  
Dienstag, abends 8 Uhr  
Monumentalvorstellung Serie A 4  
**Des Troubadour**  
Mittwoch, abends 8 Uhr  
**Hoffmanns Erzählungen**  
Donnerstag, abends 8 Uhr  
Monumentalvorstellung Serie E 2  
**Der Niegende Holländer**  
Freitag, nachmittags 3 Uhr  
Erwerbsofenvorstellung  
**Die Magd als Herrin**  
Der getreue Muffmeister  
abends 8 Uhr  
**Die Bohème**  
Sonntag, abends 8 Uhr  
**Der Vogelwürger**  
Sonntag, vormittags 11 1/2 Uhr  
musikalische Morgenveranstaltung zu  
kleinen Preisen (Or. II)  
Vortrag Professor J. Turnau  
Kompositionen von C. Martini  
nachmittags 3 Uhr  
Schülerwerk, zu halben Preisen (Or. II)  
**Mitja**  
abends 7 1/2 Uhr  
In vollständiger Neuinszenierung  
**Alca**

**Schauspielhaus**  
Breslau Operettenbühne  
Telephon Stephan 37 460  
Täglich 8 Uhr  
**Lady Hamilton**  
Musik v. Eduard Klinker

**Circus Busch**  
Gebäude: Luisenplatz  
**Neute u. täglich 8 Uhr**  
**Sylvester Schaeffer**  
Das Tagesgespräch von Breslau  
und das sensationelle  
**Circus-Programm**  
Volkstümliche Preise von 50 Pfg.  
aufwärts  
Vorverkauf im Restaurant  
des Circus sowie Veitshaus Barasch

**Victoria-Theater**  
Tel. R. 2297  
Täglich 8 1/2 Uhr  
**Elfriede Mertens**  
in den 3 Ein-Aktern  
„Auf doch nicht immer  
nacht herum“  
und Das Modell  
Vorh. Erich Möller in  
„Der Kampf in der  
Hochzeitsnacht“ (S 175)

**Sabe-Theater**  
Von Sonnabend, den 16.  
bis Sonntag, den 23. 10.  
Täglich abends 8 Uhr  
**Tragödie der Jugend**  
Mittwoch, den 20. Oktober  
nachm. 3 1/2 Uhr  
**Maria Stuart**

**Thalia-Theater**  
Von Sonnabend, den 16.  
bis Sonntag, den 23. 10.  
Täglich abends 8 Uhr  
**Scherz, Satire,  
Ironie und tiefere  
Bedeutung**

**Genossen**  
kauft man bei  
unseren Inserenten!

**Deutsch. Metallarbeiterverb.**  
Verwaltungsstelle Görlitz  
Achtung! Kollegen u. Kolleginnen!  
Freitag, den 22. Oktober, abds. 7 1/2 Uhr  
in der „Aktienbränerei“  
**General-Verammlung**  
Tagesordnung:  
1. Abrechnung  
2. Wahl der Delegierten zur Bezirks-  
konferenz  
3. Vortrag: „Unsere Verbandsschule  
in Dürrenberg“  
4. Verbandsangelegenheiten.  
Mitgliedsbücher und Arbeitslosen-  
ausweise mitbringen.  
Erscheinen ist Pflicht. Ohne Buch oder  
Ausweis kein Zutritt.  
Die Ortsverwaltung.

**Sprech-Apparate**  
auf Teilzahlung, wöchentlich 3 M.  
oder monatlich von 3 an



Größte Auswahl in modernen  
Apparaten und Platten  
**Musikhaus Opitz & Höhne**  
Breslau, Breitestraße 15  
Lassen Sie genau am unsere Firma

**Genossen!**  
**Werbt**  
**neue Leser!**

**STALIN**  
Probleme des Leninismus  
Dieses Buch erscheint als 5. Band  
der Marxistischen Bibliothek  
Der Umfang ist 450 Seiten, gebunden  
Lebendpreis 5 Mark  
Wir liefern dieses Buch bis zum  
17. Oktober d. J. portofrei ohne  
weiteren Spesen an jedermann zum  
Preis von 2.75 Mark gegen Vorein-  
sendung des Betrages direkt an den  
Besteller. — Bestellungen an  
**Arthur Müller, Breslau 8, Feldstr. 50**

**Liebtich-Theater**  
Telephon Stephan 34 646  
Täglich 8 Uhr  
**Kapit. Winstons Nymphen und Seelöwen**  
und das  
**sensation. Oktoberprogramm**  
Billige Eintrittspreise v. 0.50 fl.-M. an  
Jeden Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr  
**Familien- und Kinder-Vorstellung**  
Das volle Programm zu ermäßigten Preisen

**Lichtbildbühne Ost**  
Breslau, Tauchnitzstraße Nr. 177.  
**Ihr Lieblings-Kino**  
Ab Freitag, den 15. Oktober  
**Iwan Mosjukin**  
in  
**Der Kurier des Zaren**  
nach dem Roman von Julius Werne  
und  
**das glänzende Beiprogramm**  
Einlaß 4 Uhr Anfang 4 1/2 Uhr  
Letzte Vorstellung 8 1/2 Uhr

**F Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte**

**Karl Falkenhain**  
Konditorei und Feinbäckerei  
Täglich:  
FrISChe Mittagsemmeln  
la Kommißbrot 24881

**Geschwister Weise**  
Inh. Max Weise  
Damensputz, Peizwaren 24879

**Verkehrslokal Schwarzer Adler**  
Münsterberger Straße 29 24882

**Friedrich Bischoff**  
Fabrikant und Reparatur-Werkstatt  
für alle stählernen Zylinder  
Breslauer Straße 24 23 24885

**Strehlener Bier**  
wird überall bevorzugt

**Herren-Bekleidung**  
fertig und nach Maß

**Central-Kaufhaus**  
24883

**August Bertel / Schuhmachermeister**  
Großes Schuhwarenlager  
Maß- und Reparatur-Werkstatt 24886

**Schuhwaren-Größe Auswahl, billige Preise**  
**Schuhhaus M. Kuntz**  
58a 4 1/2 Telephon 124 24875

**Freig Grundmann**  
Kleiderstoffe / Seidenwaren / Berufsbeleidung  
zu billigsten Preisen 24870

**Max Mannel, Ring 34**  
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei, Spezialität Kinderzwieback  
Bestellung auf Torten u. Feingebäck 24871

**Blücher-Lichtspiele**  
Beste und billigste  
Unterhaltungsstätte 24889

**H. Grundmann**  
Brot- und Weißbäckerei 24876

**Paul Blasche / Ring 11**  
größtes Schuhwarenlager am Platz 24874

**Richard Heinke**  
Fleisch- und Wurstwaren  
Münsterberger Str. 43 24878

**Kaffee-Rösterei, Kolonialwaren**  
Zigarren, Zigaretten  
**Franz Teuber Telephon 161** 24872

**M. Ellguther**  
am Ring 12 24885  
**Strümpfe, Tricotagen,  
Herren-Artikel, Damenwäsche**  
Beste Ware — Billigste Preise

**Zigarren, Zigaretten, Tabake**  
**Emil Muschner**  
Inh. Willi Muschner 24877  
am Bahnhof und Kleine Kirchstr. 1

**Franz Wagner**  
ff. Rößfleischwaren  
Paul Ehrlichstraße 20 24997

**Franz Skupin**  
Ring 4  
Kolonialwaren — Delikatessen — Wildhandlung  
Molkerei-Artikel 24993

**M. Comnick**  
Niederlage „Reford“  
Kampffeld 24878  
Schokoladen- und Süßwaren-Vertrieb

**Brieg**  
Kolonialwaren — Zigarren — Tabake

**Paul Freyer**  
Lepziger Straße 11 24882

**Erich Werner**  
Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten  
Oppelner Straße 17 24885

**Vogelhandlung Burgstraße Nr. 11**  
Inh. Hermann Freyer  
Beste Vogelfuttermischungen für alle  
landliche Vögel 24887

**Strohhaus G. Ball**  
eröffnet Zigarren, nach Maß 24922

**Glas- u. Porzellan- und Teegeschäfte**  
Geschäftsbüro  
**Fritz Böhm, Langestr. 14** 24924

**Polenwaren, Hüte, Mäntel u. Schuhwaren**  
**L. Urbanzik, Zollstraße 11/12** 24920

**Max Meyer, Ring 30**  
Erparatör für Autos und Motorräder in  
Straße, Maschinen und Werkzeuge 24922

**Tragen Farben / Parfümerien**  
**H. Jann, Milchstr. 1**  
Telephon 293 24921

**H. Jaschke, Seidenhandlung, Mühlstraße 6** 24926

**Eugene Wohl, Burgstr. 27**  
Spezialgeschäft für elegante Herren-  
und Knaben-garmenten  
Bekannt billige Preise 24892

**Damenkonfektion**  
Größte Auswahl, billigste Preise  
**Bergmanns Lagengeschäft**  
Oppelner Straße 24, pl. 24894

**Herrenkleiderfabrik**  
**Franz Kuhnert**  
Brieg / Breslau Hirschberg  
Langstraße 11 Markt 19  
Meine Leistungsfähigkeit ist durch Eigenfabrikation  
unvergleichlich 24926

**Arbeiter-Kleidung**  
**RFB-Bundeskleidung**

**6. Lewin, Zollstraße 2**  
Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten  
24925

**Fritz Schönwitz, Mollwitzer Straße 18**  
Fleisch- und Wurstfabrik 24915

**Max Goebel, Zollstr. 26**  
Ausgang von Korn, Bier  
Liforen, Zigarren, Zigaretten 24913

**Zigarrenhaus Heinz Kanchalle, Zollstraße 23**  
feiert billigst la Zigarren, Zigaretten, Tabake 24928

**Reserviert**

**Th. Thiene**  
Spezialgeschäft für Schirme, Stühle  
Reparaturen u. Überziehen von Schirmen  
werden bestens ausgeführt 24884

**Brieg**

**Fritz Scheibner**  
Spezialgeschäft für Junghansuhren  
Zollstraße 5 24933

**Brieger Fischhallen**  
Spezialgeschäft für Fluß- und Seefische  
Rauchfleischwaren und Marinaden

**J. Runschke, Zollstraße**  
Telephon 316 24920

**Ludwig Glogowski, Ring 28**  
Kleiderstoffe, Herrenstoffe  
Baumwollwaren 24904

**Bojamenten, Kurz-, Woll-, Weißwaren**  
Süßl. Waren-Bazar

**Zigarrenhaus Woißhug**  
Mollwitzer Straße 3  
Zigarren, Zigaretten, Tabake 24886

**Herren- und Damen-Konfektion**  
Schmwaren  
kaufen Sie preiswert bei  
**S. Jablonowsky, Lepziger Straße 22** 24923

**Gebüder Knebel**  
Zollstraße 4 Brieg Telephon 24  
Größte Spezial-Abteilung  
für Damen- und Kinder-Bekleidung  
Größte Auswahl in Seiden- und Wollstoffen  
in die Ausstattung  
Bett- und Leinwand, Gardinen, Teppiche nach  
Länderweise 24929

**Kaufhaus Arthur Bach**  
Ring 30 24921  
bekannt billigste Bezugsquelle für  
jezzeitliche Bedarfsartikel

**Lieber**

**Gustav Lober**  
Schmwaren aller Art  
Ober-Glogauer-Straße 3 24930

**H. Reichsner**  
Kochgeschäfte und Frühstücksstube  
Telephon 162 24924

**Dickert, Abendunterhaltung**  
ist ein Besuch des  
**Neuen Lichtspielhauses**  
Zweiggeschäft Kottbus 24926  
(Mitglied des Saal)

**Emil Neumann, Lederhandlung**  
Burgstraße 29 24929

**Fleisch- und Wurstwaren**  
**Oswald Beier**  
Langestr. 23 Telephon 359 24915

**Fleisch- u. Wurstwaren**  
Wilhelm Hen  
**Mollwitzer Straße 20** 24914

**Kolonialwaren und Delikatessen**  
Mehlhandlung  
**Robert Rothe, Ring 5** 24915

**Albert Reiter, Schenkwirtschaft, Mühlstr. 16** 24924

**Haymann**

**Bäckerei Max Gründel**  
Stadtstraße 8 24926

**Julius Fischer**  
Friseurgeschäft  
Burgstraße 17 24923

**Dom-Drogerie**  
M. Saube, Ring 71 24922

**O. Wiczorek, Babofofstraße Nr. 2**  
Kolonialwaren, Delikatessen  
Tabakwaren 24927

**Bad Salzbrunn**

**Alfred Berger, Fürstentauer Straße 18**  
Fleisch- u. Wurstwarengeschäft 24925

**Julius Just, Kolonialwaren**  
Fürstentauer Straße 16 24926

**D. David**  
Ring 27 24921

**Brieger Waren-Bazar**  
Mühlstraße  
Billigste Bezugsquelle für  
Arbeiterbekleidung 24929

**Lebensmittel**  
Spezialität: Serrano u. Fischwaren  
**Paul Sjerich**  
Oppelner Straße 3 24930

**Georg Weidlich** 24912  
Zollstraße 11/12 / Seifenfabrik  
Billigste Bezugsquelle von Seifen, Wasch-  
pulver, Toiletenseifen, Masch.-Öle u. Fett

**Münsterberg**

**Wäsche-Spezial-Gaue**  
Richard Blasche  
Ring 7 24925